

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1939

284 (4.12.1939)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Winstäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinfteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 284

Montag, 4. Dezember 1939

111. Jahrgang

Parlamentsfigung hinter verschlossenen Türen

So weit ist es im freien demokratischen England schon gekommen — Verlegenheit bei Herrn Chamberlain — Die Wahrheit wird dem englischen Volk verschwiegen

Amsterdam, 3. Dez. Aus den Berichten der Londoner Sonntagspresse geht hervor, daß die englische Regierung, die ja schon bisher dem englischen Volk in allen entscheidenden Fragen die Wahrheit verschwiegen, jetzt überhaupt nicht mehr sagt, vor der Öffentlichkeit Rede und Antwort zu stehen. Wie die Blätter übereinstimmend melden, hat es Herr Chamberlain so eingerichtet, daß nunmehr das Parlament auch in geheimen Sitzungen tagt. Die Sache wurde so gedreht, daß die Opposition den Antrag einbrachte. Indessen weiß man bereits in London, daß Herr Chamberlain diesem Antrag am Dienstag zustimmen wird. In der nächsten Woche erlebt dann das „demokratische und freie“ England zum ersten Male das seltsame Schauspiel einer Parlamentsfigung hinter verschlossenen Türen. Angeblich beabsichtigt die Labour Party, eine ganze Anzahl unangenehmer Fragen an den Ministerpräsidenten zu stellen. Ob auch Herr Churchill gefragt wird und ob er sich dazu herablassen wird, dem Unterhaus wahrheitsgemäß zu antworten, ist allerdings nicht bekannt.

Sirngespinnste einer gewissen französischen Presse.

Deutschlands Einheit für immer unzerstörbar.

Brüssel, 3. Dez. Im „Pays Neel“ befaßt sich Degrelle mit den Wünschen eines Teiles der französischen Öffentlichkeit und insbesondere einer gewissen französischen Presse, die auf eine Aufteilung Deutschlands in eine ganze Reihe kleiner politischer unabhängiger Länder hinausgehen, um die Einheit des Reiches zu vernichten. Degrelle bezeichnet diese Wünsche als Sirngespinnste; denn der Augenblick, wo dies vielleicht möglich gewesen wäre, sei längst verpaßt. Deutschland sei heute ein Blut, und es würde ebenso schwer sein ein selbständiges Bayern, Württemberg, Baden oder Preußen herzustellen wie beispielsweise eine selbständige Bretagne. Schon 1918 wäre ein solcher Plan auf große Schwierigkeiten gestoßen und hätte bestimmt denselben Schiffbruch erlitten, wie die Verletzung des deutschen Bodens zugunsten der Tschechoslowakei und Polen, aber seit Hitler sei Deutschland zu einer Einheit geworden, die nicht mehr durch derartige träumerische Theorien angefaßt werden könne.

Englands Schuldkonto wächst

Norwegischer Dampfer an der schottischen Küste auf eine Mine gelaufen.

Oso, 3. Dez. Der norwegische 1800 t große Dampfer „Arcturus“ aus Bergen ist Freitag vormittag an der schottischen Küste auf eine Mine gelaufen. Acht Mitglieder der Mann-

schaft wurden von dem dänischen Dampfer „Boar“ gerettet. Neun Besatzungsmitglieder werden vermißt.

Wieder ein französischer Dampfer auf eine Mine gelaufen. Brüssel, 4. Dez. Wie Havas bekannt gibt, ist der Dampfer „Florida“ (7030 Bt.) der Compagnie General Transatlantique auf eine Mine gelaufen. Man habe ihn in der Nähe eines französischen Hafens auf Strand setzen können. Zwei Mitglieder der Besatzung wurden getötet.

Schwedischer Dampfer gesunken. — Vor der englischen Küste auf eine Mine gelaufen.

Stockholm, 4. Dez. Der schwedische Dampfer „Rudolf“ ist am Sonntag morgen vor der englischen Küste auf eine Mine gelaufen. Die Besatzung von drei Mann wird bis jetzt noch vermißt. Sie soll in die Rettungsboote gegangen sein.

Ein Sonntagmorgen mit Explosionen

30 Minen an die holländische Küste getrieben.

Amsterdam, 3. Dez. In der vergangenen Nacht sind, wie das NNB-Büro berichtet, vor dem Dorf Katwijk sieben Minen angepökt worden. Andere Minen könne man vom Strand aus der Küste zutreiben sehen. Zwischen Wasse Mar, Katwijk und Noordwijk seien in der verlossenen Nacht nicht weniger als 23 weitere Minen angeschwemmt worden. Einige seien am Sonntag morgen von selbst explodiert.

Nordfrankreich mußte wieder einmal in die Luftschuttler.

Brüssel, 3. Dez. Nach einer Pariser Havasmeldung wurde am Sonntag vormittag in Nordfrankreich wieder Fliegeralarm gegeben.

Eine Absage. — Südafrika schickt keine Truppen.

Amsterdam, 3. Dez. Der zur Zeit in London weilende südafrikanische Minister für Eingeborenenfragen, Reys, gewährte einem Vertreter der „Sunday Times“ eine Unterredung, in der er u. a. feststellte, daß die südafrikanische Union keine Truppen zur Unterstützung Großbritanniens schicken werde, sondern sich auf die Verteidigung ihres eigenen Landes und der benachbarten Besitzungen beschränke.

Englischer Bombenangriff auf Helgoland

Berlin, 3. Dez. Sonntagmittag haben englische Bombenflugzeuge versucht, die Insel Helgoland anzugreifen. Infolge des starken Abwehreffeuers konnten die feindlichen Flugzeuge nur wenig Bomben abwerfen. Es wurde nur geringfügiger Materialschaden angerichtet, ein Fischerfahrzeug wurde versenkt.

6 Millionen Pfund Sterling tägliche Kriegskosten

Das hätten sie sich vorher überlegen sollen — Englands Krieg erleichtert den britischen Geldsack

Amsterdam, 4. Dez. In seinem wöchentlich erscheinenden Kommentar zur Kriegslage stellt „Sunday Pictorial“ Berechnungen über die riesigen Kosten an, die der Krieg England verursacht.

Obwohl der Krieg, abgesehen vom Seekrieg, im Westen kaum begonnen habe, so schreibt die Zeitung, koste er England etwa 5 Millionen Pfund täglich oder mehr als 4000 Pfund in der Minute. Rechne man das in Arbeit oder Arbeitsprodukte um, so kostet der Krieg in einer Minute ebenso viel wie 1000 gute Klappstühle, 4000 Paar Schuhe oder 160 000 Liter Milch. Rechne man es in Gehälter um, so kostet der Krieg in der Minute das gleiche, was man 3 840 000 Engländern für den gleichen Zeitraum an Gehalt zahlt.

Diese Zahlen müsse man sich vergegenwärtigen, so heißt es abschließend, um zu der Erkenntnis zu kommen, daß, wenn England den Krieg gewinnen wolle, das englische Volk nicht erweichen dürfe, seinen jetzigen Lebensstandard aufrecht erhalten zu können. England müsse mit Härten und Einschränkungen rechnen.

Die Blockadeverhärfung trifft die Neutralen mehr als Deutschland. — Die übereinstimmende Ansicht der jugoslawischen Presse

Belgrad, 4. Dez. Die völkerrechtswidrige Verhärfung der Blockade durch England und Frankreich findet in der weitesten Kreisen Jugoslawiens schärfste Ablehnung. Die jugoslawischen

Zeitung kennzeichnen diese Maßnahme gegenüber den Neutralen übereinstimmend als rücksichtslos und ungerechtfertigt.

So schreibt „Delo“, das Organ des Justizministers Dr. Mar-towitsch die großen Seemächte wie z. B. das britische Empire, hätten sich seit je rücksichtslos gegenüber den Neutralen verhalten. Immer hätten sie ihre Herrschaft zur See voll auszuüben wollen. Jeden Handel und Wandel der neutralen Staaten hätten sie zu verhindern gesucht. Auch Frankreich habe im Laufe der Geschichte das Recht der neutralen Staaten nicht geachtet, wenn es sich in seinem eigenen Interesse gelegen habe.

Die „Politika“ meint, die noch rücksichtslosere Durchführung treffe, wie bisher der ganze Krieg, am härtesten die Neutralen. Die Blockade sei vielleicht nicht die fürchtbarste aber ganz sicher die unhumanste Waffe, da auf der Bannnutzliste auch die unentbehrlichsten Lebensmittel ständen. Man versuche also einen Schlag gegen unschuldige Kinder und Frauen, anstatt gegen die durch stählerne Befestigungen gut geschützten und bewaffneten Soldaten vorzugehen.

Die große Belgrader Tageszeitung „Breme“ schreibt u. a.: „Diese Verhärfung der Blockade wird sehr schwere Folgen für die neutralen und unabhängigen Staaten haben und sie mehr belästigen als Deutschland selbst.“

Schließlich hat der jugoslawische Journalistenverband in einer Schriftenreihe zu Gegenwartsproblemen ein Sonderheft der Blockadefrage gewidmet, in dem festgelegt wird, daß Deutschland sich in einer viel günstigeren Lage als 1914 befinde. Es werde auf längere Zeit keine besonderen Nachteile der Einshublockade verspüren.

Volksgenossen u. Volksgenossinnen!

Schenkt der Verdunkelung eurer Wohnungen noch mehr Aufmerksamkeit! Werdet durch die Ruhe an der Front nicht nachlässig! Benutzt die ruhige Zeit, eure Wohnungen sorgfältig abjudunteln!

Prof. Robert Wagner,
Gaulleiter und Reichsstatthalter.

Britischer Tanker vernichtet

An der Südküste Englands in die Luft geschoßen

London, 3. Dez. Der britische Oeltanker „Sancaulisto“ (8010 Tonnen) slog Samstag an der Südküste Englands in die Luft. Ein Mann wurde getötet, der Rest der Besatzung, etwa 30 bis 50 Mann, wurden von einem Rettungsboot aufgenommen und an Land gebracht. Vier Mann sind schwer verwundet.

Amsterdam, 3. Dez. Der englische Dampfer „Starbrook“ ist seit sechs Tagen überfällig. In englischen Reedereireisen rechnet man damit, daß auch die „Starbrook“ auf eine Mine gelaufen und mit Mann und Maus untergegangen ist.

Die „Starbrook“ spielt in der Geschichte des englischen Piratenwesens eine besondere Rolle. Sie ist der Dampfer, der im spanischen Bürgerkrieg sich unter Bruch aller völkerrechtlichen Bestimmungen als Blockadebrecher betätigte und schon damals von der englischen Regierung bei seiner völkerrechtswidrigen Tätigkeit unterstützt und gebet wurde. Nunmehr hat das Schicksal offenbar auch dieses Piratenschiff ereilt.

Weitere gesunkene Handelsdampfer

Der britische 4558-Tonnen-Dampfer „Dalyan“ ist, wie Neuster meldet, in einer Entfernung von 6 Meilen von der britischen Südküste auf eine Mine gelaufen und langsam gesunken. Sämtliche 33 Mitglieder der Besatzung sowie der Post sind gerettet worden. Ferner ist der dänische Dreimaster „Gretche“, 364 Tonnen, auf der Goodwin-Sandbank gestrandet. Der norwegische Tankdampfer „Aelf“ (8083 Tonnen) ist auf dem Wege nach London auf eine Mine gelaufen und an der britischen Küste gesunken. Die gesamte Besatzung des Schiffes wurde von einem italienischen Dampfer gerettet. Der finnische Dampfer „Merccator“ (4200 Tonnen) ist am Freitag früh an der schottischen Küste auf eine Mine gelaufen und in die Luft geschoßen. Der Dampfer sank in sechs Minuten. Bei der Explosion ist ein Mann getötet worden. Die übrige Besatzung konnte gerettet werden.

Deutscher Dampfer entzog sich der Beschlagnahme

Kapstadt, 3. Dez. Der deutsche Passagierdampfer „Wattus“ wurde auf der Höhe des Kap der Guten Hoffnung am Samstag von seiner Besatzung durch Anbohren versenkt, nachdem er von südafrikanischen Bombenflugzeugen entdeckt worden war. Die Bombenflugzeuge hatten dem Kapitän des deutschen Dampfers Anweisung erteilt, den Hafen von Simonstown anzulaulen. Der Kapitän lehnte das jedoch ab und zog es vor, sein Schiff durch Anbohren zu versenken.

Der Führer beglückwünscht General Franco.

Berlin, 4. Dez. Der Führer hat dem spanischen Staatschef General Franco zum Geburtstag drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Ehrung der Gefallenen der Legion Condor

Eine Feier in Gijon für drei deutsche Piloten.

Madrid, 3. Dez. In Gijon fand eine Feier der Enthüllung eines Denkmals für drei bei der Befreiung Gijons gefallene deutsche Piloten der Legion Condor statt. Das schlichte, an einer schönen Parkstraße gelegene Monument trägt die Namen der drei toten Helden. Dem Akt wohnten bei: der Plakommandant, der Bürgermeister, der Chefadmiral der Flottenbasis, der Gaulleiter der Galanque, die Konsuln Italiens und Portugals sowie eine deutsche Abordnung unter Führung des deutschen Konsuls. Das Denkmal war von deutschen und spanischen Fahnen umrahmt. Der Plakommandant wies in seiner Rede auf die deutsch-spanische Waffenbrüderschaft hin. Der Konsul dankte für die Ehrung der Kämpfer durch das befreite Spanien.

Der schwedische Gesandte bei Molotow.

Moskau, 4. Dez. Wie verlautet, wurde der schwedische Gesandte in Moskau Winter von Außenkommissar Molotow empfangen. Ueber den Gegenstand der Besprechungen zwischen Molotow und Winter ist bis jetzt noch nichts Genaues bekannt geworden.

Finnlands Weg zur Genfer Liga

Die Diplomatie der Alliierten in größter Verlegenheit — Was sich hinter dem „Bedauern“ für Finnland versteckt — Italienische Stimmen über die Betretenheit der Londoner und Pariser Presse

Helsinki, 3. Dez. Die finnische Regierung hat am Samstag beschlossen, sich an die Genfer Liga zu wenden. Der finnische Vertreter bei der Genfer Liga wurde angewiesen, das unter Berufung auf Artikel 11 und 15 der Satzung der Genfer Liga zu tun, aufgrund deren eine Ratssitzung oder Vollversammlung einzuberufen ist.

Rom, 3. Dez. Die Haltung der englischen und französischen Presse zum russisch-finnischen Konflikt ist das Hauptthema der Londoner und Pariser Korrespondenten der italienischen Presse. Der Londoner Vertreter der „Tribuna“ stellt fest, daß das englische Interesse es nicht rät, rasch erscheinen lassen, die berechtigten Grundzüge hervorzuheben, die man seinerzeit gegen Italien während des Abessinien-Feldzuges angewandt habe. Man hoffe in London weiterhin auf irgend eine Verständigung mit Rußland, zumindest aber wolle man es nicht reizen und verärgern. Der „Popolo d'Italia“ stellt fest, daß sich England damit begnüge, sein „Bedauern“ über das russische Vorgehen gegen Finnland zum Ausdruck zu bringen. Die „Gazzetta del Popolo“ schreibt, London blide nach Moskau, indem es um Indien bange. Der britischen Presse läme es nicht so sehr auf Finnland an, sondern sie beschäftigen sich vielmehr mit den evtl. Zukunftsplänen Rußlands. Die britische Diplomatie befindet sich im gegenwärtigen Augenblick in der größten Verlegenheit und der Horizont erhebe von London aus äußerst stürmisch und sehr wenig hoffnungsvoll. Der Pariser Korrespondent der „Tribuna“ verweist auf den Leitartikel des „Temps“, der seine eigentliche Absicht verrate, wenn er erkläre, daß bei der gegenwärtigen Sachlage die Neutralität der kleinen Staaten ungefähr ebenso viele Risiken wie die Teilnahme am Kriege in sich birge.

Räumung der finnischen Hauptstadt

Riga, 3. Dez. Nach den aus Helsinki vorliegenden Meldungen hat die Gefechtsstätigkeit an der russisch-finnischen Kampffront am Samstag nachgelassen. Russische Flugzeuge haben Samstagmorgen erneut militärische Anlagen in der finnischen Hauptstadt angegriffen.

Die Behörden haben angeordnet, daß Helsinki beschleunigt von der gesamten Zivilbevölkerung geräumt wird. Ministerpräsident Risti hat mit der Regierung die Hauptstadt mit unbekanntem Ziel verlassen. Man spricht von einer Verlegung des Regierungssitzes nach Vasa. Das diplomatische Korps ist aufgefordert worden, nach einem kleinen Landstädtchen in der Nähe von Helsinki überzusiedeln. Auch der Abtransport der in Helsinki lebenden Reichsdeutschen hat am Samstag und zwar mit Hilfe deutscher Schiffe begonnen.

Ein finnischer Tagesbefehl

Helsinki, 3. Dez. Generalfeldmarschall Mannerheim hat den ersten Tagesbefehl veröffentlicht. In ihm heißt es, der finnische Heeresbericht vom Freitag erhöhe nachträglich die Zahl der bisher vernichteten Taus auf 36. Finnland werde am 15. Dezember seine fälligen Staatsschulden an U.S.A. zahlen. Die Einnahme von Terijoki durch die Russen wird energisch demontiert.

Russischer Heeresbericht vom Vormarsch in Finnland

Moskau, 3. Dez. Amtlich wird folgender Bericht des Stabes des Leningrader Militärbezirks über die Operationen gegen Finnland bekanntgegeben:

„Im Laufe des Samstag setzten die Truppen des Leningrader Militärbezirks ihren Vormarsch fort. In Richtung von Murmansk verfolgten die sowjetischen Truppenteile die finnischen Truppen, die sich von Petsamo zurückziehen. In Richtung von Ljcha, Rebola, Porosjoro und Petrojawobol rückten die sowjetischen Truppen 20—30 Kilometer westlich der Staatsgrenze vor. Auf der Karelistischen Landenge haben unsere Truppen folgende Dörfer eingenommen: Charmaa, Tarpila, Lauttila, Achjarwi, Kiria, Kivennapa, das Städtchen Kaimola und das Dorf Palvola (an der Küste des finnischen Meerbusens). Infolge ungünstigen Flugwetters fanden keine Kampfhandlungen der Luftwaffe statt.“

Moskau, 3. Dez. Nach einer von der Tag veröffentlichten Mitteilung wurde der amerikanische Botschafter in Moskau Steinhart von Molotow empfangen. Dieser Besuch des amerikanischen Diplomaten stehe im Zusammenhang mit der Vermittlerrolle, die Präsident Roosevelt im finnisch-russischen Konflikt zu spielen beabsichtige. Im Verlauf der Unterredung habe Molotow einige Aufklärungen zu den Ereignissen in Finnland gegeben. Der Wunsch Roosevelts, so sagte er, die Bombardierung der Bevölkerung finnischer Städte aus Flugzeugen nicht zuzulassen, beruhe, soweit sie an die Sowjetregierung gerichtet sei, auf einem Mißverständnis. Die sowjet-russischen Flugzeuge hätten Anweisung, nur militärische Ziele anzugreifen und offene Städte nicht zu bombardieren; denn der russischen Regierung seien die Interessen der finnischen Bevölkerung nicht weniger teuer als einer beliebigen anderen Regierung. Aus Amerika, das mehr als 8000 Kilometer von Finnland entfernt sei, möge man das nicht sehen, dennoch bliebe aber diese Tatsache bestehen. Infolgedessen sei der von Roosevelt ausgesprochene Wunsch gegenstandslos.

Aufruf der Finnischen Sozialdemokratischen Partei

Die Sozialdemokratische Partei und die Syndikatszentrale in Finnland nehmen in einem Aufruf zu der Lage Stellung, wie sie durch den Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Finnland



Karte zu den Ereignissen in Finnland. (Zeichnung von Eigner — Scherl-M.)

und Rußland entstanden ist. Es heißt in dem Aufruf unter anderem: Der natürliche Wunsch zur Verteidigung des Landes verringere in keiner Weise den Wunsch des finnischen Volkes oder seiner Arbeiterklasse, alles zu tun, um für friedliche Beziehungen zwischen Finnland und Rußland in einem Geiste, der sich mit den Interessen beider Nationen verträgt, zu arbeiten.

Ruhe in Helsinki

Die Deutschen auf der „Donau“ eingeschifft

Helsinki, 3. Dez. In Helsinki war es den Sonntag über ruhig, obwohl bessere Witterung die Möglichkeit zu Luftangriffen gegeben hätte. Die Einschiffung der Deutschen in Helsinki auf dem Dampfer „Donau“ ist programmgemäß weitergegangen. Bis zum Nachmittag waren 700 Deutsche an Bord, weiter 40 Mitglieder der russischen Gesandtschaft, 150 Italiener und 100 Esten.

Die Städte Südfinnlands werden geräumt

Helsinki, 3. Dez. Die finnischen Evakuierungsbehörden haben die Bevölkerung aufgefordert, die größeren Städte Südfinnlands im Laufe des Sonntag freiwillig zu verlassen. Wyborg wurde am Samstag bereits zwangsweise evakuiert. Die Maßnahmen sind ruhig und diszipliniert vor sich gegangen.

Rußlands finnisches Programm

Ein Vertragsabluß zwischen Molotow und der im Grenzgebiet gebildeten finnischen Regierung

Moskau, 3. Dez. Wie amtlich bekanntgegeben wird, hat die sowjetrussische Regierung die finnische Volksregierung ausgerufen, die sie im finnischen Grenzgebiet gebildet hat, und die diplomatischen Beziehungen mit dieser Regierung aufgenommen.

Die Verhandlungen zwischen dem sowjetrussischen Außenminister Molotow und der finnischen Volksregierung führten am Samstagabend zum Abschluß eines Beistands- und Freundschaftsvertrages für die Dauer von zunächst 25 Jahren.

In diesem Vertrag verpflichtete sich die sowjetrussische Regierung, 70 000 Quadratkilometer russischen Gebietes mit überwiegend karelistischer Bevölkerung der finnischen demokratischen Republik Finnland anzugliedern. Dagegen erklärt sich die demokratische Republik Finnland bereit, die Grenze der Sowjetunion bei der karelistischen Landenge nördlich von Weningrad um ein Stück nach Norden vorzuschieben, wobei 3900 Quadratkilometer an die Sowjetunion fallen sollen. Diese verpflichtet sich zu einer Entschädigung in Höhe von 120 Millionen Finnmark für die in diesem Gebiet liegenden Eisenbahnlinien.

Die Sowjetunion erhält das Recht, die Halbinsel Hangö und deren nähere Umgebung zu pachten, um dort eine Basis für die sowjetische Kriegsmarine anzulegen und dort eine begrenzte Zahl von Truppen ihrer Land- und Luftstreitkräfte zu unterhalten. Die sowjetrussische Regierung erhält ferner das Recht, einige Inseln im finnischen Meerbusen, sowie den wesentlichen Teil der Fischehalbinsel gegen eine Entschädigung von 300 Millionen Finnmark käuflich zu erwerben.

Die beiden vertragschließenden Parteien verpflichten sich zu gegenseitiger, auch militärischer Hilfeleistung und dürfen keine gegen den anderen gerichteten Bündnisse abschließen. Sie verpflichten sich ferner zum Abschluß eines Handelsvertrages. Darüber hinaus steht der Vertrag die Lieferung von Kriegsmaterial durch die Sowjetunion an Finnland vor.

Finnland zur Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Rußland bereit — Evakuierung Helsinki ohne Störung

Helsinki, 4. Dez. Am Sonntag fanden keine Bombenangriffe auf Helsinki statt. Die Evakuierung der Reichsdeutschen, die auch den Mitgliedern der russischen Gesandtschaft zugute kam, ging ohne Störung planmäßig vonstatten. Auch die amerikanischen Staatsangehörigen haben Anweisung erhalten, Finnland zu verlassen.

Heftige Schneefälle an der karelistischen Grenze machten größere Kampfhandlungen unmöglich. Nördlich des Ladoga-Sees fanden, wie verlautet, härtere verlustreiche Angriffe statt.

Die neue finnische Regierung des Ministerpräsidenten Risti beschloß in ihrer ersten Kabinettsitzung ihre grundsätzliche Bereitschaft, eine friedliche Lösung des finnisch-russischen Konfliktes herbeizuführen. Der schwedische Gesandte in Moskau ist ersucht worden, der russischen Regierung diese Bereitwilligkeit zur Wiederaufnahme der Verhandlungen mitzuteilen.

... und ein Herz wandert mit

Roman von Paul Hain

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

„Ach, natürlich gar nichts“, höhlt sie hervor, hat einen süchtigen Augenblick lang die Vision des jungen Thorsten, der sich ihr selber damals im Winter in dem kleinen Café vorstellte, und gleich darauf wird diese Vision beiseitegedrängt von der Gestalt Molanders, seiner hohen, etwas schlenkernden Körperlichkeit, dem jugendhaften Lachen in seinem Gesicht, dem immer etwas verwuschelten Haarschopf, den hellen fröhlichen Augen.

„Na, na, Kind...?“ sagt Frau Renate und muß nun doch lächeln.

„Ach“, antwortet Ingrid mit einem Male tapfer, „ich hatte nur einen — einen jungen Mann in Berlin kennengelernt, der Chemiker in der Thorsten-Fabrik ist. Darum fiel mir der Name auf — ja.“

So, nun ist es heraus.

„Ah — so ist es“, atmet Renate auf. „Und... darf man ein bißchen mehr von diesem jungen Mann erfahren?“

Irgendwie klingt eine leichte Besorgnis hinter den Worten.

Ingrid wendet das Gesicht voll der Mutter zu. Wohin hat ihr vorlauter Ausruf sie nun geführt, geht es ihr sichtlich durch den Sinn. Diesen klaren, gültigen Augen der Mutter gegenüber kann sie doch nicht lügen, auch nichts verschweigen! Und da bricht es schon über ihre Lippen:

„Es — es war so ein sonderbarer Zufall, Mutter. Ich habe den Doktor Klaus Molander eigentlich schon vor einem guten halben Jahr kennengelernt — einen Tag vor Vaters letztem Geburtstag — ja, ach —“

Renate Grotenius hat die Hände in den Schoß sinken lassen. Es ist, als atme sie tief auf.

„Dr. Molander also heißt er?“ sagt sie nur. „Und in den Bergen damals kennengelernt?“

„Nun kann ich es dir ja erzählen, Mutter“, höhlt Ingrid hervor, „damals hätte es dich gewiß sehr aufgeregt. Er hat mich nämlich gerettet gehabt, ich hatte mich verfliegen beim Gelbeisplüßen, und wenn er nicht in der Nähe gewesen wäre, oh, aber es ging ja alles gut ab.“

Erstrocken legte Frau Renate den Arm um ihr Mädel.

„Kind, also wie war denn das? Keine Ahnung hab' ich gehabt.“

Ingrid schmiegt sich an sie. Und nun öffnet sich ihr Herz, und sie erzählt stotternd von dem Abenteuer damals unter dem hohen Fels, und wie der unbekannte Kletterer dann einfach verschwunden sei und sie ihn in Berlin auf so seltsam zufällige Weise wieder getroffen habe. Freilich, das tiefe Geheimnis ihres Herzens, ihr selber kaum richtig bewußt, verschweigt sie, aber es mag wohl in ihren Worten und ihrer Stimme genug davon mitschwingen, ohne daß sie es selber spürt.

Renate Grotenius hört schweigend zu. Nein, sie wird nicht weiter fragen. Sie hält ihr Mädel nur eine Weile noch fester in ihrem Arm, den sie um ihre Schulter gelegt hat.

„Das war ja wirklich ein sonderbarer Zufall“, sagt sie dann leise und fast nachdenklich. „Dieser Dr. Molander muß ein tapferer, tüchtiger Mensch sein.“

„Ja, das ist er“, sagt Ingrid und lächelt dabei.

Und sie ist froh, daß sie der Mutter endlich von ihm erzählt hat. Was die nun wohl denken mag?

Nein, das kann sie nicht ahnen, was in dieser Stunde Frau Renate Grotenius für Gedanken hinter der Stirn hat, in die in diesen Wochen die ersten seinen Falten sich eingegraben haben. Jetzt sind es diese Gedanken, die weit wandern über den erwachenden Park da draußen hinweg, hinweg über die Isar und die fernern, verblauenden Höhen dort hinten im Dunst. Und weiter — und weiter. Und sie münden

in die grüblerische und schmerzliche Frage: Ist dies nun schicksalsgewollt oder doch nur ein Zufall?

Jawohl, der Dr. Klaus Molander ist ein tüchtiger Kerl. In diesen Aprilwochen war er besonders tüchtig, hat gearbeitet bis in die Abendstunden in seinem Laboratorium. Es ist das beste Mittel, eine Sehnüchtheit zu bekämpfen und sich nicht zu sehr in bitterjüßige Gedanken zu verlieren, die immer wieder um Ingrid kreisen wollen.

Nun wird sie ja den ersten großen Schmerz überwinden haben, nun kommen schon die lauen Winde vom Süden und tragen den Geruch des Frühlings vor sich her.

Ein neuer Brief ist von Ingrid gekommen. Sie fragt, wie es ihm gehe, sie plaudert in ihrer ernsthaften Weise mit ihm, sie bittet, daß auch er einmal schreibe. Sehr froh hat ihn dieser Brief gemacht. Ja, heute abend wird er schreiben, gern, o wie gern. Erst die Trennung von Ingrid hat ihm zum Bewußtsein gebracht, wie sehr er sie plötzlich vermisst. Wie tief die Erinnerung an die kleinen gemeinsamen Erlebnisse und Unterhaltungen und Spaziergänge, an ihr Lachen, ihre Stimme, an den ganzen zierlichen, anmutigen Menschen, der Ingrid Grotenius heißt, in ihm liegt.

Am liebsten würde er wohl einmal nach München rüberfahren. Man könnte sich das wohl leisten. So über Sonntag. Freilich, ob es ihr recht wäre?

Klaus schüttelt ärgerlich und schweigend den Kopf über einen so tollkühnen Gedanken.

Ein kühner Gedanke? Ach nicht doch, denkt Eberhard Thorsten und schnippt mit dem Finger. Morgen wird er also nach München fahren, sein! Und dabei wird er verjahren, dieses reizende Fräulein Grotenius zu treffen. Bei seinem Geschick in derartigen Dingen wird sich das schon machen lassen!

Bericht des DRW. vom Sonntag

Berlin, 3. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen örtliche Spähtruppentätigkeit und geringes Artilleriefeuer.

An der Mosel- und Rheinfront sowie in der Gegend von Karlsruhe und Freiburg geringe eigene und feindliche Jagdsiegerfähigkeit.

Volkspreis der deutschen Gemeinden

für deutsche Dichtung 1939

Berlin, 3. Dez. In einer Feierstunde, an der mit dem Reichsleiter Fiedler und Alfred Rosenberg viele führende Männer der öffentlichen und kulturellen Lebens teilnahmen, wurde am Samstagabend in der Reichshauptstadt der Volkspreis der deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände für deutsche Dichtung 1939 an Josef Georg Oberkötter für seinen Roman „Der Bannwald“ verliehen. Als weiteres Preisbuch wurde dem Volkspreis Friedrich Griefes 1935 erschienene Erzählung „Die Wagenburg“ beigegeben.

heftige Kämpfe in Finnland

Sowjetrussischer Vormarsch im Norden. — Keine Luftkämpfe.

Helsinki, 4. Dez. Wie aus Helsinki gemeldet wird, haben zur See und in der Luft keine besonderen Kampfhandlungen stattgefunden. Dagegen sei es an der Grenze zu heftigen Kämpfen gekommen, wobei sich die finnischen Truppen aus einigen Orten, n. a. aus Terijoki, zurückgezogen haben. Die finnischen Truppenteile, die sich aus der ländlichen Landenge auf die Hauptverteidigungslinie zurückgezogen haben, hätten bisher ihre Stellungen halten können. Im Norden setzten die sowjetrussischen Truppen den Vormarsch von der Eismerküste auf der Straße nach Süden fort und dürften die Stadt Salmijärvi erreicht haben.

Die neuen Grenzen mit der finnischen demokratischen Republik in Moskau veröffentlicht.

Moskau, 4. Dez. Die „Pravda“ und die „Iswestija“ veröffentlichten gausseitige Kartenblätter, die die neue Grenzziehung zwischen der Sowjetunion und der „finnischen demokratischen Republik“ zeigen.

Der englische Flugverkehr mit Helsinki eingestellt.

Amsterdam, 3. Dez. Der wöchentliche Flugverkehr zwischen Großbritannien und Skandinavien, der seit Ausbruch des Krieges England auch mit Helsinki verband, wird, wie „Sunday Times“ meldet, in Zukunft nur bis Stavanger und Stockholm durchgeführt.

Engländer und Amerikaner verlassen Finnland.

Amsterdam, 3. Dez. Wie Reuters aus Helsinki meldet, hat die englische Gesandtschaft die britischen Staatsangehörigen anzuweisen, Finnland im Laufe des Samstags zu verlassen. Die amerikanischen Staatsangehörigen werden sich am Montag nach Schweden begeben.

Regelt ungelöste Fragen! — Das Schicksal Polens und Finnlands als Lehre und Warnung. — Bulgatische Betrachtungen zum russisch-finnischen Konflikt.

Sofia, 3. Dez. In ihren Stellungnahmen zum russisch-finnischen Konflikt hebt die bulgarische Presse allgemein hervor, daß nach Finnland in Verfall geraten worden sei und für die Sicherheit der Sowjetunion infolgedessen eine Bedrohung darstelle, als es ein Einflugsgebiet von rüchlandfeindlichen Mächten sein kann und dies in gewissem Maße auch schon geworden ist. General Radef weist in der Zeitung „Sora“ darauf hin, daß sich die Aktion Russlands vor allem gegen die militärischen Stützpunkte Finnlands richte, um durch ihre Beseitigung Russlands eigene Sicherheit in diesem Teile Europas zu erhöhen und für weitere Unternehmungen gewappnet zu sein. Der Verfasser hebt hervor, daß das Schicksal Polens und Finnlands eine Lehre und eine Warnung für andere kleine Staaten sein müßte, sich mit der Regelung ungelöster Fragen zu beeilen, bevor es zu spät ist.

England begünstigt sich mit moralintressenden Phrasen.

Römische Feststellungen zur Haltung Londons gegenüber dem russisch-finnischen Konflikt.

Rom, 3. Dez. Ausführlich läßt sich die römische Presse über die Reaktion des Auslandes über das russische Vorgehen in Finnland berichten. In den Londoner Korrespondenzen wird darauf hingewiesen, daß trotz aller moralintressenden Verurteilung des russischen Vorgehens in maßgebenden Londoner Kreisen größte Zurückhaltung an den Tag gelegt werde, da offensichtlich nicht die geringste Absicht bestehe, etwas zu unternehmen. Die Pariser unterstreichen, daß man in Frankreich den Fehler einzusehen beginne, mit einer Schwelung der russischen Außenpolitik zugunsten der Alliierten zu rechnen.

Die finnischen Städte am finnischen Meerbusen werden von der Bevölkerung geräumt.

Helsinki, 4. Dez. Im Laufe des Sonntag begann die Bevölkerung der größeren Städte von Finnland und von Ostfinnland, und die Einwohner von Woborg und Albo mit der Räumung, zu der sie aufgefordert ist. Auch die meisten Behörden und die Redaktion der Zeitungen in Helsinki beizogen den Umzug in die Umgebung vor.

Deutsch an eure eigene Geschichte! — Bekanntes amerikanischer Historiker erinnert Roosevelt an den Eroberungskrieg gegen Mexiko.

Washington, 3. Dez. Der bekannte Biograph Lincolns Carl Sandburg besuchte am Freitag Roosevelt. Anschließend erklärte er laut „Washington Post“, er habe den Präsidenten darauf hingewiesen, daß Amerika zu sehr geneigt sei, allen Vorfängen im Ausland gegenüber eine selbstgerechte Haltung einzunehmen. Gemäß könne man betrübt sein über Finnlands Schicksal, aber ebenso betrübt müsse man sein, wenn man an die eigene amerikanische Geschichte denke. Besonders sollte man nicht vergessen, daß der Abgeordnete Abraham Lincoln und Senator Sam Carwin ihre Parlamentarische verloren hätten, weil sie gegen den imperialistischen Krieg der Ver. Staaten gegen Mexiko protestierten.

Das also ist Englands Spiel

Als Rechtsbrecher reslos entpuppt

Berlin, 3. Dez. Amtlich wird verlautbart:

Der englische Ministerpräsident hat in seiner Rundfunkrede vom letzten Sonntag erneut wie schon öfters die deutsche Regierung beschuldigt, daß sie im Namen des Staatsinteresses den Bruch eines einmal gegebenen Wortes zu rechtfertigen sucht, wann immer ihr dies paßt. Herr Chamberlain hat sich damit wiederum in echt britischer Unverschämtheit zum Anwalt des sogenannten „Völkerrechts“ gemacht, das von Deutschland angeblich ständig verletzt, von England angeblich ständig verteidigt wird, das in Wirklichkeit aber für England einfach nicht existiert, wenn es sich um seinen imperialen Machtzweck handelt. Herr Chamberlain hat ein schlechtes Gewissen. Er will dies überhören mit faden Klagen und hochtrabenden Worten. Jedoch die Welt ist heute kritischer geworden. Der Nebel der früher erfolgreichen, heute aber öfters wirkungslos englischen Propaganda vermag die Völker nur vorübergehend zu betäuben. Das englische Gold kann heute gegen das erwachende Völkergewissen auf die Dauer nichts ausrichten. Die Völker sehen zu schnell wieder klar. So sehen sie auch in diesem neuen Erguß des Herrn Chamberlain nichts anderes als einen allzu durchsichtigen Versuch, sich ein Alibi zu verschaffen für den größten Völkerrechtsbruch, der von England in neuester Zeit begangen wurde durch seine Blockadeerklärung, die praktisch auf eine Blockadeerklärung gegenüber der gesamten Welt herauskommt.

Daß es sich hier nach alter englischer Tradition um reinste Seeräuberei handelt, wird heute von allen neutralen Staaten der Welt registriert. Daß England diese Seeräuberei aber aufgezogen sei, und daß es diese sozujagen im Namen des Völkerrechts ausüben will, bedeutet selbst in der Geschichte britischer Heuchelei einen gewissen Höhepunkt.

Denn: Nach dem Weltkrieg von 1914/18, den England angeblich für das Völkerrecht, für die Vertragstreue, für die Rechte der kleinen Nationen geführt hatte, wurde ein Bau errichtet, der alle diese Ideale verwirklichen sollte: Der Völkerbund, der Haager Internationale Gerichtshof, die Generalakte zur friedlichen Schlichtung von Streitigkeiten und viele andere Pakte dieser Art. Hiernach war England verpflichtet, in allen Streitigkeiten über Völkerrechtsfragen nicht nach eigener Willkür zu handeln, sondern sich der Entscheidung eines internationalen Gerichtshofes zu beugen. England war es, daß bei allen diesen Pakten es Hauptpate auftrat. Mit löbender Phrasen veründete es dieses Ideal der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit. Dies waren Worte. Jedoch die Taten?

1. Bereits im Februar 1939, also mehr als ein halbes Jahr vor Ausbruch des Krieges, hat Großbritannien anlässlich der Verlängerung seiner aus der Generalakte übernommenen Generalverpflichtungen einen bedeutenden Vorbehalt gemacht. In der britischen Note an den Generalsekretär des Völkerbundes wird nämlich erklärt:

Von nun an wird sich diese Bindung nicht auf Streitigkeiten in Bezug auf Gesehnisse erstrecken, die sich im Verlauf eines Krieges ergeben, in welchen England verwickelt ist.

England hat also lange vor dem Ausbruch des Krieges, ja lange vor jenem 15. März, der nach englischen Erklärungen angeblich ein Wendepunkt der britischen Politik gewesen sei

und den Krieg mit Deutschland früher oder später unvermeidlich gemacht habe, für den Kriegsfalle seine Verpflichtung zur internationalen ritterlichen Erlebigung von Streitigkeiten aufgeföhndigt. Dabei konnte es sich bei solchen Streitigkeiten aus „Gesehnissen, die sich im Verlauf eines Krieges ergeben“ natürlich nicht um Streitigkeiten mit dem Kriegsgegner handeln, die einer Entscheidung nicht unterliegen, sondern um Streitigkeiten mit Neutralen.

Dieses England, das das Völkerrecht und die Rechte der Neutralen angeblich so überaus gewissenhaft achtet, erklärt also bereits im Februar 1939, daß es im Falle eines Krieges den Neutralen keine schiedsrichterliche Genugtuung zu geben bereit sei, sondern sich freie Hand für Völkerrechtsbrüche vorbehalte.

2. Feindlich war es nun für England, daß es trotz dieses Vorbehaltes für einen zukünftigen Krieg noch weiter, und zwar durch das Statut des Haager Gerichtshofes vertraglich gebunden war. Diese Bindung schloß für England erst im Jahre 1940 ab. Ein Kündigungsmöglichkeit bestand überhaupt nicht. Was tut nun aber England angesichts dieser Lage? Man höre und staune:

Am 7. September 1939, vier Tage nach Eröffnung des englischen Angriffskrieges gegen Deutschland, richtet England eine vom Unterstaatssekretär im Londoner Auswärtigen Amt, Sir Alexander Cadogan, unterzeichnete Note an den Generalsekretär des Völkerbundes und erklärt, daß eine Verpflichtung aus dem Statut des Haager Gerichtshofes von ihm nicht mehr als bindend betrachtet werden könne. Eine rechtlich irgendwie beachtliche Begründung dieses Bruches einer feierlich eingegangenen Völkerrechtsverpflichtung gab England nicht.

Dagegen glaubte es, durch diesen Bruch einer mit dem Völkerbund und dem Haager Gerichtshof eingegangenen Bindung sich der Verantwortung für seine den Neutralen gegenüber begangenen Völkerrechtsbrüche entziehen zu können.

Schon damals konnte man annehmen, daß England nun eine Seetriegspolitik einleiten würde, die jeder Rücksichtnahme auf die Neutralen kein sein würde. Was inzwischen geschehen ist, übertrifft noch alle Erwartungen. Der gesamte neutrale Handel ist nach den neuesten britischen Blockadeerklärungen nicht mehr von den Schiedsprüchen eines Gerichtshofes, sondern vom Belieben und der Willkür britischer Präsenrichte, die, wenn auch in mancherlei Weise getarnt, nach den Weisungen der Admiralität und ausschließlich nach britischer Staatsraison ihre Urteile fällen werden, abhängig. Die Bindung an das Völkerrecht, die England 20 Jahre lang heuchlerisch vortäuschte, ist seit dem 7. September 1939 radikal über Bord geworfen.

England hat also durch seine Handlungsweise gegenüber der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit erneut unter Beweis gestellt, daß es erstens bewußt und systematisch den Krieg gegen Deutschland vorbereitet hat und zweitens für einen solchen Kriegsfalle von allem Anfang an mit einem Zynismus und einer Unbekümmertheit ohnegleichen entschlossen war, die Rechte der Neutralen mit Füßen zu treten.

Die Welt weiß nunmehr, wo die Regierung sitzt, die — wie ihr Chef selber sagt — „im Namen des Staatsinteresses den Bruch eines einmal gegebenen Wortes zu rechtfertigen sucht, wann immer ihr das paßt“.

Göring beauftragt Boughler

Berlin, 3. Dez. Generalfeldmarschall Göring hat als Vorsitzender des Ministerrates für die Reichsverteidigung Reichsleiter Boughler den Auftrag erteilt, alle bei ihm eingehenden Hinweise und Beschwerden einzelner Volksgenossen zu prüfen und nötigenfalls fördernd und unterstützend einzuwirken. Reichsleiter Boughler wird dabei nach den gleichen Gesichtspunkten verfahren, nach denen er als Chef der Kanäle des Führers bereits die bei dem Führer eingehenden Zuschriften aus der Bevölkerung bearbeitet. Jeder Volksgenosse hat somit die Gewähr, daß berechtigten Beschwerden und Wünschen über Maßnahmen der Kriegswirtschaft und der Reichsverteidigung sofort nachgegangen und ihm im Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten mit Rat und Tat geholfen wird. Der Bedeutung dieser Aufgaben entsprechend, wird Reichsleiter Boughler hierfür regelmäßig an den Sitzungen des Ministerrates für die Reichsverteidigung teilnehmen.

Dr. Ley bei den Deutschen Prags

Rundgebung des Prager Deutschstums

Prag, 3. Dez. Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. Ley, traf am Samstagmittag in der Hauptstadt des Protektorats Böhmen und Mähren zu einem zweitägigen Besuch des Prager Deutschstums ein. Der erste Tag wurde mit einer machtvollen Rundgebung des Prager Deutschstums auf dem Altstädter Ring beendet. Nach Worten von Staatssekretär Gruppenführer Frank ergriff der Reichsorganisationsleiter das Wort zu einer oft von herzlichem Beifall unterbrochenen Rede. „Von dieser Stadt“ — so führte Dr. Ley u. a. aus — „ging einst der dreißigjährige Krieg aus, der unser Volk fast vernichtete. Es zeugt von dem unbedingten Lebenswillen des Volkes, daß es nun im Verlauf der letzten drei Jahrhunderte von zehn Millionen wieder auf 84 Millionen auf einem geschlossenen Siedlungsraum angewachsen ist. In dieser schwersten deutschen Zeit stahl sich England sein Weltreich zusammen. Dieser Krieg, den man uns aufgezwungen hat, ist ein Krieg der geschichtlichen Entwicklungen. England muß uns zurückgeben, was es sich früher auf Kosten des deutschen Volkes zusammengeschoben hat. Die Engländer sahen immer, daß sie die Freiheit der kleinen Nationen wollen! Die Tschechen und Polen haben gesehen, was hinter diesen Worten steht: Der nackte Egoismus und die dunklen Pläne Englands“. Unter der begeisterten Zustimmung aller rief Dr. Ley: „Wen der Herrgott strafen will, dem gibt er die Freundschaft Englands!“ Zum Schluß unterstrich Dr. Ley die unüberwindliche Stärke der inneren Front des Reiches. Mit einer Ansprache des Gauleiters Henlein fand die eindrucksvolle Rundgebung ihren Ausklang.

Tätliche Beleidigung während der Verdunkelung

Bürostadt, 3. Dez. Hier fand eine Verhandlung des Sondergerichts gegen einen 19-jährigen, mehrfach vorbestraften Burschen statt. Er hatte „im Oktober in der abendlichen Dunkelheit ein 15 Jahre altes Mädchen auf der Straße angepöbeln. Als das Mädchen sich die beleidigenden Redensarten des Burschen verbot, schlug dieser dem Mädchen in das Gesicht. Der Vertreter der Anklage beantragte wegen tätlicher Beleidigung während der Verdunkelung eine Gefängnisstrafe von drei Jahren. Das Urteil lautet auf zwei Jahre Gefängnis.

Vollstreckung von Todesurteilen

Berlin, 3. Dez. Am 2. Dezember ist der 1897 geborene Hermann Freuß hingerichtet worden, der vom Sondergericht Königsberg am 6. November in Memel zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war. Der erheblich vorbestrafte Verbrecher hatte am 22. Oktober 1939 eine mit Getreidevorräten sowie landwirtschaftlichen Arbeitsgeräten gefüllte Scheune eines Bauernhofes in Schlappehill vorfächlich in Brand gesteckt und dadurch die Widerstandskraft des deutschen Volkes geschädigt.

Ferner ist der vom Sondergericht Königsberg (Preußen) wegen Verbrechens gegen die Verordnung gegen Volkschädlinge zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit sowie zur Sicherungsverwahrung verurteilte Ernst Langantly hingerichtet worden. Langantly, ein wiederholt vorbestrafter Schwerverbrecher, hat in Memel unter Ausnutzung der zur Abwehr von Fliegergefahr getroffenen Verdunkelungsmaßnahmen einen Einbruch in eine Gastwirtschaft und eine Woche später auf der Straße beim Morgengrauen einen Raubüberfall verübt. — Ferner ist die vom Sondergericht Königsberg wegen Verbrechens gegen die Verordnung gegen Volkschädlinge zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte Frieda Lörzer hingerichtet worden. Sie hat am 1. November 1939 aus Rache Scheune und Stallungen mit Entgelt und Vieh ihres Betriebsführers in Brand gesteckt und dadurch der deutschen Volkswirtschaft einen Schaden von über 30 000 Reichsmark zuefügt.

Der britische Vernichtungswille

„Von Rückgabe der Kolonien darf niemals die Rede sein“ London, 3. Dez. Der konservative Abgeordnete Merton, der kürzlich der Maginot-Linie einen Besuch abgestattet hatte, erklärte in einer Ansprache in seinem englischen Wahlkreis, „nur eine totale Niederlage könne Deutschland zum Nachgeben zwingen“. Im übrigen dürfe von einer etwaigen Rückgabe der deutschen Kolonien an Deutschland niemals die Rede sein.

Weitere Einberufungen in Frankreich. Frankreich beruft weitere Jahrgänge seiner Reserve ein. Nach einer Mitteilung des englischen Rundfunks aus Paris wird die erste Reserve, die bisher noch nicht einberufen wurde, nunmehr einberufen und soll bereits nach dem 15. Dezember die Klasse 1919 und die älteren Klassen an der Front erleben.

Vor Handelsvertragsabschluss Japan-Rußland. Die Tokioer Zeitung „Tokio Mahi Shimbun“ meldet, daß sich Außenkommissar Molotow und der japanische Botschafter in Moskau, Togo, grundsätzlich über den Abschluß eines Handelsvertrages geeinigt hätten.

Verbrecher bei Widerstand erschossen. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei gibt bekannt: Der am 13. August 1913 in Ober-Ranna geborene Gustav Wolf, der am 25. Oktober 1939 durch die Strafkammer in Naumburg an der Saale wegen verübten Raubmords und Mordtätigkeit zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, wurde bei Widerstand erschossen. Der vielfach vorbestrafte Verbrecher hatte auf ein Mädchen, das er betauben wollte, mit einem Taschenmesser in rohester Weise eingestochen und es schließlich vergewaltigt.

Aus Stadt und Land

Vorweihnachtliches Klingeln.

Der gestrige Sonntag war ein Tag der Familie. Beim Klang der alten Adventslieder funkelte am Abend das erste Adventslicht im grünen Kranz, den heute fast jedes Haus schmückt und still, wie in den anderen Jahren, fühlte man das Stille der Stunden, die sich rasch auf das schönste deutsche Fest zu bewegen. Der Ernst dieser Kriegstage vermochte das seltene Klingeln nicht zum Verstummen zu bringen und das Leuchten der Kinderaugen war Brücke über alle Not und Sorge der Zeit, die ein Nichts ist vor der Helle dieses einen Lichtes. Natürlich fehlte es auch an dem großen Fragezeichen der Jugend nicht, an dem Aufstöhnen der verborgenen Ecken, die alljährlich die Weihnachtsgebente bergen. Heimlich sucht man schon heute das Haus ab, ob der Weihnachtsmann etwas schon vorzeitig Einkehr gehalten hat. Ist diese Mühe dann erfolglos geblieben, dann wird Papier und Blei herbeigeht und schnell der Wunschzettel vergrößert, den man bereits zur Belieferung mit den tausend Herrlichkeiten, die sich ein Kinderherz ersehnt, abgegeben hat. Wohl gibt es da manchmal bei Vater und Mutter ein Erschreden, doch man wird mit der weihnachtlichen Gabe trotz des Krieges auch in diesem Jahre nicht kleinlich sein, wissen wir doch alle, daß schenken immer Freude macht beim Gebenden wie beim Nehmen. Es wäre falsch, durch den Ernst der Zeit von dieser tiefen, ein ganzes Jahr überdauernden Freude etwas abstreichen zu wollen. Was man schenken soll? — auch diese Frage fand beim Glanz des ersten Adventslichtes ihre Beantwortung, zumal der Gang durch die Stadt mit ihren vielen Weihnachtsauslagen in den Schaufenstern so viele Möglichkeiten offen lassen und sich für jeden Geldbeutel ein nettes und praktisches Geschenk finden läßt.

Der gestrige Ausflugsverkehr war wieder überaus belebt, gern halten neben den Durlacher Volksgenossen die Einwohner von Karlsruhe in unserer gastlichen Stadt und den schönen, im leichten Gold erstrahlenden Höhen Einkehr, schließen hier oben in der unbeschwerten Natur mit der alten Woche ab und finden in diesen Stunden des sorgenlosen Dahinschreitens und des Ueberblickens der fernen Weiten unserer Heimat, die sich hier dem Auge öffnen, Zeit genug, den kommenden Wochenlauf gutlich und vergnüglich einzurichten, Pläne für das kommende Weihnachtsfest zu schmieden und recht viel aufzunehmen von der Vorfreude, welche das schönste deutsche Fest umgibt. So war der gestrige Sonntag ein Tag der Ruhe und Besinnung, ein Tag stillen Familienglücks und innerer Bereitschaft, ein Tag der neuen Lebensbejahung, welche jetzt mit Macht von uns Besitz ergreift und die uns ein Weiser sein soll in die kommende Zeit, die uns zu freudigem Dienst bereits findet, denn bei allen Gaben, welche den kommenden Weihnachtstisch schmücken, wollen wir auch die schönste Gabe an das Vaterland nicht vergessen, das heute mehr als sonst auf uns wartet und uns zu immerwährendem Dienst und treuer Gefolgschaft ruft. Haben wir diese innere Ruhe und Bereitschaft gefunden, dann wird der Klang der Glocken der Kriegswihnacht 1939 uns besonders zu Herzen gehen und die weihnachtliche Kunde „Friede auf Erden“ ein besonderes Geheimnis in sich bergen, das man in den vergangenen Jahren nicht recht zu ermessen vermochte.

Der gestrige Sonntag brachte in der Lutherkirche eine Adventsmusik, die, liturgisch ausgestaltet, das Klingeln der Adventsglocken so recht verinnerlichtete. Im Rahmen einer Reihe von ausserlesenen Werken der Adventsmusik hatten die Solisten Gelegenheit, mit den alten und doch immer neuen Klängen aus der Tiefe deutschen Musikschaffens bei den vielen Besuchern zum Herzen zu sprechen. — Zahlreich waren die Durlacher Lichtspielhäuser am gestrigen Sonntag besetzt, die ausgezeichneten Filmwerke fanden beifällige Aufnahme und werden auch heute Montag und an den kommenden Tagen wegen ihrer Volkstümlichkeit dem vielseitigen Interesse aller Freunde des Films begegnen. — Der Sport fand gestern wiederum im Zeichen angespanntester Intensität. Das Glück für unsere heimischen Mannschaften war recht wechselvoll, das sportfreudige Publikum schenkte den Sporttrefen größte Beachtung.

Hohes Alter.

Durlach, 4. Dez. Morgen Dienstag, 5. Dez. begeht unser Mitbürger Karl Schleichlein, bei seltener Frische und guter Gesundheit seinen 73. Geburtstag. Wir wünschen dem Jubilar ein ferneres Wohlergehen und einen frohen Lebensabend.

Auszeichnung für treue Dienste.

In diesen Tagen wurden bei der Stadtverwaltung Karlsruhe die vom Führer verliehenen Treudienst-Ehrenzeichen für 40-jährige und 25-jährige treue Dienste den Beliehenen ausgehändigt. Es wurden verliehen

- für 40jährige treuegeleistete Dienste
- 58 Beamte,
- 1 Angestellter,
- 8 Arbeiter, sowie
- für 25jährige treuegeleistete Dienste
- 618 Beamte,
- 6 Angestellte und
- 400 Arbeiter.

Im Bürgeraal des Rathauses sowie im Kameradschaftsraum der Städtischen Straßenbahnen fanden kleine, aber eindrucksvolle Feiern statt, bei denen Herr Oberbürgermeister Dr. Hüßler bezug in dessen Auftrag Herr Stadtrat Kiedner den mit dem Treudienst-Ehrenzeichen Ausgezeichneten die Auszeichnung überreichte.

In einer kurzen Ansprache wurden die Beliehenen daran erinnert, in welcher selbstloser Weise gerade die öffentlichen Beamten, Angestellten und Arbeiter stets mitgeholfen haben an der großen, vom Führer gestellten Aufgabe: Am Aufbau unseres geliebten Vaterlandes und der Wiederherstellung der deutschen Ehre und Freiheit. Jeder kann daher sein Treudienst-Ehrenzeichen mit Stolz tragen und mit Befriedigung auf die von ihm bisher geleistete Arbeit zurückblicken. Die Verleihung des Ehrenzeichens stellt jedoch nicht nur eine Auszeichnung dar, sie bedeutet zugleich die Verpflichtung, unter Zurückstellung aller persönlichen Interessen die ganze Kraft auch weiterhin dem Führer und Vaterland zur Verfügung zu stellen und insbesondere in der heutigen Zeit die gestellten Aufgaben voll und ganz freudig zu erfüllen. Dieses Gelöbnis wurde bekräftigt mit einem Sieg Heil auf Führer und Volk.

— Eisenbahngüterwagen müssen auch Sonn- und Feiertage entladen werden. Nach einer Anordnung des Reichswirtschaftsministers müssen von sofort an bereitgestellte Eisenbahngüterwagen von den Empfängern innerhalb der festgesetzten Entladefrist auch an Samstagen, sowie an Sonn- und Feiertagen (ausgenommen 24. Dezember, Weihnachts- und Neujahrsfest) entladen werden. Sonn- und Feiertage gelten dabei für den Lauf der Abnahmefrist und für die Berechnung des Wagenstandgebüses als Werkstage. Ferner, die beabsichtigen, Wagenladungen auch an Sonn- und Feiertagen aufzugeben, wird die Reichsbahn dazu Gelegenheit geben.

Milderung von Schuldverhältnissen

Vertragshilfe des Reiches zur Anpassung von Schuldverhältnissen an die Kriegswirtschaftslage

3. Dez. Die Umstellung der deutschen Wirtschaft auf die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse hat man den Gewerbetreibenden gezwungen, seinen Betrieb stillzulegen, umzustellen oder einzuschränken. Es wird erwartet, daß die Gläubiger auf die besondere Lage eines solchen Schuldners Rücksicht nehmen und sich mit ihm über die Abwicklung seiner Verpflichtungen gütlich einigen. Wo dennoch eine solche Einigung nicht zustande kommt, ist es Aufgabe des Staates, ausgleichend einzugreifen. Auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz Dr. Gürtner hat daher der Generalbevollmächtigte für die Reichsverwaltung Reichsminister Dr. Fritsch eine Verordnung über die Vertragshilfe des Reiches aus Anlaß des Krieges erlassen, die in dem Reichsgesetzblatt veröffentlicht wird.

Nach dieser Verordnung kann ein Gewerbetreibender, der infolge der Auswirkungen des Krieges seinen Betrieb hat stilllegen, umstellen oder einschränken müssen und hierdurch in seiner wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit wesentlich beeinträchtigt wird, beim Amtsgericht die Gewährung von Vertragshilfe beantragen: Darausfließen kann der Richter:

1. die Fälligkeit von Zahlungsverpflichtung, die aus der Zeit vor dem 1. September 1939 stammen, durch Bewilligung von Teilzahlungen oder Stundung entsprechend der Leistungsfähigkeit des Schuldners regeln;
2. einen gegenseitigen Vertrag (über die Herstellung einer Werkzeugmaschine oder über die Lieferung von Waren), den der Gewerbetreibende vor dem 1. September 1939 in Zusammenhang mit dem Gewerbebetrieb geschlossen hat und der noch von seiner Seite vollständig erfüllt ist, ganz oder teilweise — unter Umständen gegen billige Entschädigung des Vertragsgegners aufheben, wenn die Erfüllung des Vertrages die Weiterführung oder die Abwicklung des Gewerbebetriebes gefährden würden.
3. Der Richter kann, wenn die Miete oder der Pacht für die Geschäftsräume in einem erheblichen Mißverhältnis zu dem verminderten Ertrag des Gewerbebetriebes steht, die Miete oder Pacht um einen angemessenen Betrag, jedoch nicht um mehr als die Hälfte herabsetzen. Die Herabsetzung ist aber nur zulässig, wenn der Gewerbetreibende auch bei angemessener Berücksichtigung seiner sonstigen Mittel nicht in der Lage ist, die bisherige Miete oder Pacht (selbst bei Bewilligung von Stundung oder Teilzahlung) weiterhin zu bezahlen.
4. Auf Antrag des Gewerbetreibenden kann der Richter auch das Miet- oder Pachtverhältnis über die Geschäftsräume unter Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist vorzeitig auflösen und hierbei dem Gewerbetreibenden die Verpflichtung auferlegen, dem Vermieter oder Verpächter eine vom Gericht nach billigem Ermessen festzusetzende Entschädigung zu bezahlen.

Die Verordnung regelt noch eine Reihe von weiteren Fällen.

in denen die Vertragshilfe des Reiches in Anspruch genommen werden kann:

5. Ist jemand infolge der behördlich angeordneten Räumung oder Freimachung von gefährdeten Teilen des deutschen Reichsgebietes gezwungen, seinen bisherigen regelmäßigen Aufenthaltsort zu verlassen, und kann er deshalb seine Zahlungsverpflichtungen nicht rechtzeitig erfüllen, so kann auf seinen Antrag der Richter die Fälligkeit seiner Verbindlichkeiten durch Bewilligung von Teilzahlungen oder Stundung regeln.

6. Erleidet der Eigentümer eines Grundstückes dadurch einen erheblichen Einnahmefall, daß er seinen auf dem Grundstück befindlichen Gewerbebetrieb gar nicht oder nur noch in vermindertem Umfang weiterführen kann, oder dadurch, daß die Miete herabgesetzt oder das Mietverhältnis vorzeitig aufgelöst wird, oder dadurch, daß ihm infolge der Freimachung von Gebietsteilen die Nutzungsmöglichkeit genommen wird, so kann der Richter auf Antrag des Grundeigentümers die Zinsen der Hypotheken oder Grundschulden fänden oder in einem angemessenen Betrag, jedoch unter einem Zinsfuß von 5 v. H., herabsetzen.

7. Wird nach dem 25. 8. 1939 ein Hypotheken- oder Grundschuldkapital fällig und ist es dem Schuldner nicht möglich, den erforderlichen Betrag aufzubringen, so kann auf seinen Antrag der Richter die Fälligkeit des Kapitals entsprechend der durch den Krieg geschaffenen wirtschaftlichen Lage neu regeln.

8. Hat schließlich ein Schuldner infolge der Auswirkungen des Krieges ohne sein Verschulden eine Verpflichtung nicht rechtzeitig erfüllen können, so kann er sich an den Richter wenden mit dem Antrage, die etwa durch die Säumnis entstandenen nachteiligen Rechtsfolgen für nicht eingetreten zu erklären (z. B. die Verpflichtung zur Zahlung von Verzugszinsen, die Entstehung von Kündigungs- und Rückgriffsrechten, die Verpflichtung zur Zahlung einer Vertragsstrafe usw.).

Eine verständige Haltung der Gläubiger, welche falls unterstützt durch diese Vertragshilfe des Reiches, nicht dazu führen, daß trotz der Auswirkungen des Krieges die über große Reichhaltigkeit in der Wirtschaft gezwungen Betriebe und Personen zahlungsfähig erhalten bleibt. Dennoch ist damit zu rechnen, daß einzelne Unternehmen stärker betroffen werden. Um solche Betriebe, falls sie Schonung verdienen, vor dem Konkurs zu bewahren, hat der Generalbevollmächtigte für die Reichsverwaltung auf Vorschlag des Reichsjustizministers eine weitere Verordnung erlassen, die das Kriegsausgleichsverfahren zum Gegenstand hat. Dieses Verfahren ermöglicht in erster Linie eine Gesamtschuldner, notfalls aber auch einen Teilerlaß der nicht dinglich gesicherten Verbindlichkeiten. Von dem gewöhnlichen Vergleich oder Ausgleichsverfahren unterscheidet dieses Verfahren sich namentlich dadurch, daß es nach Möglichkeit jedes kreditfähig bleibenden Charakters entkleidet ist.

Schuhwall-Ehrenzeichen wird jetzt verliehen

Westwallarbeiter zur Entgegennahme aufgerufen

Berlin, 3. Dez. Das vom Führer gestiftete Deutsche Schuhwall-Ehrenzeichen wird an alle Arbeiter der eingesehten Bau- und Transportunternehmungen verliehen, die ihre Einsatzbereitschaft für den Schutz der deutschen Heimat durch eine mindestens sechswöchige Arbeitsleistung am Westwall und im Straßen-Sofortprogramm 1938 bewiesen haben. Vorzeitige Beendigung der Tätigkeit infolge Einberufung zur Wehrmacht, Unfall oder Krankheit wird berücksichtigt. Für den Einsatz im östlichen Teil des Straßenbau-Sofortprogramms wird statt des Schuhwall-Ehrenzeichens die Medaille zur Erinnerung an den 1. Oktober 1938 (Subetenmedaille) verliehen. Als Einsatz in beiden Fällen gilt für den Westwall die Zeit zwischen dem 15. Juni 1938 und 31. August 1939, für das Sofortprogramm vom 15. Juni bis 31. Dezember 1938. Alle Personen, die hierauf für eine Auszeichnung in Frage kommen, können sich ab 10. Dezember 1939 auf einem beliebigen Arbeitsamt melden.

Vom Reichsluftschutzbund.

Im großen Saale der Gaststätte „Romad“ Karlsruhe fand gestern Sonntag eine Arbeitstagung des Reichsluftschutzbundes statt, an welcher sich neben dem Ortskreisgruppenführer, Luftschutzhauptführer Herrmann auch die Ortskreisgruppenführer von Bruchsal, Calw, Freudenstadt, Offenburg, Pforzheim und Rastatt und ihre Stellvertreter sowie die Ausbildungsleiter und Frauenfachbearbeiterinnen der einzelnen Ortskreisgruppen teilnahmen. Die Veranstaltung, in welcher der Generalluftschutzhauptführer Liebel, Oberluftschutzhauptführer Ziegler, Oberluftschutzhauptführer Schmutz, Oberluftschutzhauptführer Günther, Stabsluftschutzhauptführer Kleeberg, Luftschutzhauptführer Schub-nacher und SA-Standartenführer Müller das Wort ergriffen, gab eine weite Uebersicht über die kommenden Aufgaben des Reichsluftschutzbundes. Anschließend erfolgte die Verleihung von Luftschutzhonoren an den Polizeipräsidenten von Karlsruhe, SA-Oberführer Engelhard, die Untergruppenführer Kling und Arbeiter, im Bereich der Ortskreisgruppe Offenburg die Gemeindeguppenführer Josef Frank, August Frey und Alfred Keng; im Bereich der Ortskreisgruppe Pforzheim der Untergruppenführer Oskar Deller, der Luftschutzhauptführer Wilhelm Gerloff, der Ausbildungsleiter Max Meyer und der Stadtwart A. Zeller; im Bereich der Ortskreisgruppe Rastatt der Oberleiter K. Dittes und der Untergruppenführer H. Wischmann. In kurzen Worten wies der Landesgruppenführer auf den Sinn und Zweck der Verleihung hin und forderte die ausgezeichneten Amtsträger auf, weiter in unermüdlicher Mitarbeit im Luftschutzhonore zu erfüllen. Er betonte, daß die Verleihung von Luftschutzhonoren an verdiente Mitarbeiter im RLB, die anderen Amtsträger anspornen soll zur gleichen tatkräftigen Mitarbeit.

— Die Barbarazweige. Auf den 4. Dezember fällt der Barbaratag. Außer den Barbarafeiern der Artilleristen und Bergleute gilt als beliebtester Volksbrauch und alte Sitte an diesem Tage das Heimitragen der sog. Barbarazweige (Zweiglein von Obst, vornehmlich von Kirsch- und Weichselbäumen oder von Birken- und Kastanienbäumen). Sie werden in einem Wasserfass oder in einer Fälsche in die warme Stube gestellt, damit sie am Weihnachtsabend blühen als Verheißung neuer Hoffnung und als Frühgast im Festkleid. Manche zu erfüllende Glückhoffnung, mancher Liebesglaube heftet sich fragend an den häuslichen Wunderzweig... Der Bauer denkt praktischer: Er will aus der Barbarablüte erkennen, ob ihm ein gutes und fruchtbares oder ein schlechtes Obstjahr beschieden ist.

Neue Fernsprechnordnung vom 1. Januar 1940 enthält wichtige Änderungen, Verbesserungen und Vereinfachungen.

Der Reichspostminister hat unter dem 24. November 1939 eine neue Fernsprechnordnung erlassen, durch die ein einheitliches Fernsprechnutzungsrecht für das ganze Großdeutsche Reich geschaffen wird. Die neue Fernsprechnordnung tritt am 1. Januar 1940 in Kraft. Sie enthält neben Verbesserungen und Vereinfachungen der gegenwärtigen Bestimmungen folgende wichtige Änderungen:

Die Gebühr von RM. 0.20 für ein Ferngespräch von drei Minuten Dauer auf Entfernungen bis fünf Kilometer wird künftig auch für Gespräche auf Entfernungen bis zehn Kilometer erhoben, für die jetzt bei drei Minuten Gesprächsdauer RM. 0.30 berechnet werden. Die Ermäßigung fällt in eine Zone mit sehr starkem Gesprächsaustausch und kommt daher einer großen Zahl von Teilnehmern zugute. Bei Ortsgesprächen wird wegen der vorgeschrittenen Umstellung des Ortsdienstes auf Wählortmittlung der Abzug bei den ausgezeichneten Gesprächen allgemein auf zwei vom Hundert herabgesetzt. Zur Förderung des Fernsprechnetzes auf dem Land wird der Zuschlag zur Grundgebühr bei Hauptanschlüssen, die mehr als fünf Kilometer von ihrer Vermittlungsstelle entfernt sind, von RM. 0.40 auf RM. 0.30 ermäßigt, nicht erst — wie jetzt — nach fünf Jahren. Außerdem verzichtet die Deutsche Reichspost auf den Kostenzuschlag für die Umstellung von Stangen, die bisher zu zahlen war, wenn für den Anschluß eine neue Linie errichtet werden mußte. Die Gebühren für die Herstellung von Haupt- und Nebenanschlüssen außer der Reihe und der Kostenzuschlag für den Austausch von Sprechapparaten auf Wunsch des Teilnehmers fallen weg. Die nach den gegenwärtigen Bestimmungen zu zahlenden beträchtlichen Baukostenzuschüsse werden vom 1. Januar 1940 an nicht mehr erhoben. Für den Gesamtbereich der Nebenstellenanlagen gelten vom 1. Januar an einheitliche Gebühren und Ueberlassungsbedingungen ohne Rücksicht darauf, ob es sich um posteigene, teilnehmereigene oder um private Nebenstellenanlagen handelt.

Achtung! BDM-Gruppe 27/109.

Nach den langen Ferien wird auch die BDM-Gruppe in Durlach wieder ihren regelmäßigen Dienst aufnehmen.

Viele von Euch werden wohl fragen: „Warum Dienst, jetzt im Krieg?“ Darauf können wir Euch nur erwidern:

„Ja, man braucht Dich, deutsches Mädel, heute mehr denn je, der Dir einst die Zukunft Deines Volkes in die Hände gelegt wird. Sei stolz darauf, daß man auch Dir während des Krieges Pflichten auferlegt, zeige, was Du gelernt hast, und stehe Deinen Kameraden nicht nach!“

Es ist erfreulich, daß sich so viele von Euch an den BDM-Gesundheits-Dienstleistungen beteiligt haben. Nachdem dieselben nunmehr in Kürze ihren Abschluß finden, werden wir unsere Heimabende wieder abhalten.

Hier sollt Ihr in den Stunden gemeinsam Beisammenseins für Euren Beruf, in dem Ihr heute mehr als vordem Euren Mann stehen müßt, neue Kraft schöpfen; denn auch in der Kriegszeit sollt Ihr für einige Stunden in der Woche den Alltagsmenschen ablegen, und in der jungen Gemeinschaft verleben, aber dennoch den Verhältnissen entsprechende Stunden verleben.

Gleichzeitig möchte ich an dieser Stelle auch auf die Jugendfilmstunden, die einmal im Monat am Sonntag morgen zur Durchführung kommen, hinweisen und Euch bitten, Euch recht zahlreich daran zu beteiligen. Der genaue Zeitpunkt wird jeweils in der Zeitung mitgeteilt.

Auch unser Sport soll während des Krieges nicht zu kurz kommen. Sobald uns eine Turnhalle zur Verfügung steht, werden wir unter unseren Sportabenden wieder abhalten.

Und nun richte ich an Euch den Appell: „Euren Dienst, sei es nun Heim- oder Sportabend, Filmstunde oder irgend ein Sonstiges, regelmäßig zu besuchen. Zeigt, daß Ihr würdig seid, die Jugend Adolf Hitlers und die stolze Zukunft Deutschlands zu sein!“

Un...
Durlach...
Der...
Soll ma...
begeleit...
der Bezi...
Zeit an d...
gehört u...
Fall zu b...
die Judef...
Männlich...
landen un...
eigen. S...
gegrüete...
getreten...
rang durc...
die Weing...
stelle, nich...
gens der...
vor Halb...
Hülsmann...
halbzeit 1...
Berücksi...
is auf da...
mannschaf...
halbzeit...
bunnte. I...
gleich zu...
feld abgub...
und immer...
mannschaf...
linden der...
regeln, o...
mochte. S...
haltung ze...
nicht auf...
Damit ver...
Ziel mit...
Zusammen...
einigung...
Licht zu...
weg in der...
den besten...
kommenden...
Das 3. C...
Planenlod...
lieferten...
Inoffiziell...
Schneefreie...
konnte Ger...
erreich...
Zusammenh...
legener wi...
nach, daß...
berreife, f...
der Sturm...
tungen wi...
den nach...
das 1. Tor...
bereits we...
Reichstref...
vom Gegne...
Zusammen...
als zeigt...
nicht in der...
halten...
so kan...
tate, von...
den müssen...
ausholen...
nicht etw...
durch seine...
sich einer...
nicht nur...
der Sturm...
den Reihen...
hätte Abw...
nein Edb...
Minuten...
für den N...
her aus...
Auf dem...
sich...
Größ...
in einem...
das reitlos...
legener vol...
Mannschaf...
die ihnen...
Zustände...
eigene, aber...
schon...
am 15. W...
Schulung u...

Unsere Sportler haben das Wort

Ein Sportsonntag voll Tempo

Durlach Aue weiter im Ansteigen, Grözingen folgt — Die Germanen und Söllingen rücken weiter zurück

Der gestrige Sportsonntag, dem man mit besonderer Spannung entgegen sah, weil die Paarungen keine entscheidenden Voraussagen zuließen, wartete mit wesentlichen Überraschungen auf, die sich auf die Punktzahl vielfach auswirkten. In einem ausgezeichneten Spiel konnte die Spvg. Durlach-Aue an die erste Stelle der Tabelle der Staffel 4 aufrücken, ihm folgt der VfB. Grözingen, der drei Plätze in der Tabelle gewann und mit 4 Punkten den zweiten Tabellenplatz einnimmt, während Weingarten, das infolge der gestrigen Niederlage in Durlach Aue, den 3. Tabellenplatz einnimmt. Auch Söllingen rückte ebenfalls einen Platz abwärts, während Blankenloch durch seinen Sieg über Germania-Durlach um 2 Punkte aufbesserte und den Germanen mit nur einem Punkt den letzten Tabellenplatz zuwies.

Soll man es Glück nennen, von dem gestrigen Spielvereinigung Durlach-Aue

begleitet war oder ist es das raiche Aufkommen der innerhalb der Bezirksklasse gefürchteten Elf, der es gelang, sich in kurzer Zeit an die Spitze der Tabellenmannschaften zu setzen und auch wehren wieder zeigte, daß sie gewillt ist, diese Stelle auf jeden Fall zu behaupten. Wie nicht anders zu erwarten, hatten sich die Zuschauer zu diesem interessanten Spiel unserer heimischen Mannschaft gegen die Vf. Weingarten recht zahlreich eingefunden und halfen mit dem Beifallssturm das Spiel beschleunigen. Schon zu Beginn des Spieles auf dem Rittersportplatz zeigte es sich, daß die heimische Elf in tadelloser Verfassung angetreten war. Schnell und sicher wußte Durlach-Aue die Führung durch ein schnelles und sicheres Zuspiel zu verschaffen, auf das Weingarten, das einen durchaus gefährlichen Gegner darstellte, nicht gefaßt war. Dennoch gelang es trotz heftigen Drängens der heimischen Elf der Gästemannschaft, bis 15 Minuten vor Halbzeit ein Unentschieden zu halten, bis ein Fehlschuß der Gästemannschaft ihnen einen eigenen Torverlust einbrachte. Halbzeit 1:0 für Durlach-Aue. Die zweite Halbzeit brachte eine Verärgerung des Tempos der heimischen Elf, unablässig drang sie auf das Gegnertor ein, jedoch Weingartens gute Hinterrückwehr wußte alle Anstürme abzuwehren, bis Durlach-Aues Halbbrecher ein weiteres sicheres Tor bei Weingarten landete konnte. Noch einmal gaben die Gäste alles daran, einen Ausgleich zu erzielen oder wenigstens mit einem Ehrentor vom Feld abzutreten. Doch ihre Stürmerreihen verloren sich immer und immer wieder an der ausgezeichneten einheimischen Hinterrückwehr. Nach mehrfachen Anstürmen gelang es dem Halbbrecher der heimischen Elf, einen weiteren sicheren Torerfolg zu erzielen, ohne daß Weingarten noch etwas zu erwidern vermochte. So mußte sich die Gästemannschaft, die eine tadellose Haltung zeigte, jedoch die taktischen und technischen Vorteile, die die Aue seit dem gestrigen Tage zunutze machte, bei weitem nicht aufwog, mit einem 3:0 für Durlach-Aue geschlagen geben. Damit verlor sie zwei wertvolle Punkte und muß sich zur Zeit mit dem 3. Platz begnügen, nachdem Durlach-Aue zum Tabellenführer aufrückte. Es wird an der Elf der Spielvereinigung liegen, auch in den kommenden Spielen mit der nötigen Mühe zu gehen, die neben dem ausgezeichneten Spielführer, der jetzt in der heimischen Mannschaft Platz gegriffen hat und zu den besten Voraussetzungen berechtigt, ausschlaggebend für die kommenden Erfolge sein wird.

Blankenloch — Germania Durlach 6:1

Das 3. Spiel der Kriegsmesserschützen führte Germania nach Blankenloch, wo sich beide Mannschaften ein torreiches Treffen lieferten. Blankenloch stellte eine außerordentlich schnelle und kampfbereite Mannschaft ins Feld, deren Hauptmerkmale Schnelligkeit und unermüdete Energie waren, demgegenüber konnte Germania keineswegs die gute Form des Vorsonntags erreichen. Die Mannschaft spielte viel zu unständig und zusammenhanglos und mit dieser Spielweise war gegen einen Gegner wie der diesmalige nicht durchzukommen. Dazu kam noch, daß in der Hinterrückwehr, namentlich aber in der Außenreihe, sich starke Unsicherheit bemerkbar machte, wodurch auch der Sturm in der zweiten Halbzeit keineswegs mehr zu Leistungen wie vor der Pause kommen konnte. Bereits 2 Minuten nach Spielbeginn kann Germania durch seinen Halbbrecher das 1. Tor erzielen. Allein die Freude währt nicht lange, denn bereits wenige Minuten später gelingt Blankenloch der Auswärtstreffer. In der Folgezeit zeigt sich nun Germania seinem Gegner leicht überlegen und kann durch Halblinks und Linksaußen mit 2 schönen Treffern in Führung gehen. Wie so oft zeigt sich aber auch diesmal wieder, daß die Elf anscheinend nicht in der Lage ist, einen einmal erlangenen Vorsprung auch zu halten. Die Unsicherheit in der Hinterrückwehr häuft sich und so kann Blankenloch durch 3 schnell hintereinander erzielte Tore, von denen allerdings zumindest 2 hätten verhindert werden müssen, bis zur Pause einen knappen 4:3 Vorsprung heraushehlen. Nach der Pause scheint es, als ob die Germanen zu nichts etwas besser in Fahrt kommen wollten, allein Bl. bleibt durch seine schnellen Vorstöße stets gefährlich und erzielt nach etwa einer Viertelstunde Spielzeit das 5. Tor. Germania verliert nun mit aller Macht das Ergebnis zu verbessern, allein der Sturm wird durch das zusammenhanglose Spiel der Hinterrückreihe nun ebenfalls angeleitet und kann sich gegen die feste Abwehr des Platzvereins nicht durchsetzen. Lediglich durch einen Eckball kann ein Tor aufgeholt werden aber Bl. kann 9 Minuten vor Schluß durch ein 6. Tor den Sieg sicherstellen. Für den nicht erschienenen Verbandsschiedsrichter amtierte ein Herr aus Bl. zufriedenstellend.

Auf dem Platz des

VfB. Grözingen
warteten sich am gestrigen Tage zwei alte Rivalen, die Elf des VfB. Grözingen und die Elf der

Spielvereinigung Söllingen

in einem ausgezeichneten Treffen gegenüber. Grözingen, das sich rechtlos anerkannt werden, war auf den nicht ungefährlichen Gegner vollauf gerüstet und erwartete ihn mit Ruhe, zumal die Umkleekabinen bei Grözingen manche Lüden schlössen und die ihnen auf die Dauer gefährlich werden konnten. So fand Söllingen einen Gegner, den man in allen Fällen ernst nehmen mußte, aber vielleicht nicht ernst genug nahm. Diese Schwächen zeigte schon zu Spielbeginn Grözingens Elf aus, landete bereits nach 15 Minuten flüchtigem Spiel bei ausgezeichnetem eigenem Zuspiel und zielsicherer Verteidigung den ersten Treffer im

Gegnertor, das bis zur Halbzeit gehalten werden konnte. Nach dem Platzwechsel versuchte Söllingen, einen Ausgleich zu schaffen, was an dem Tempo der Grözingen scheiterte, vielmehr konnte die Platzelf weiter ausholen und bald hintereinander einen zweiten und einen dritten schweren Ball im Gegnertor landen, die Söllingen ohne besonderen Widerstand hinnehmen mußte. Während es Grözingen durch diesen 3:0-Erfolg gelang, sich an die zweite Stelle der Tabellenführung zu setzen, rückte Söllingen, das bisher den 3. Platz einnahm aber am gestrigen Tage durch ein zu lockeres, ungezieltes Spiel ziemlich enttäuscht auf den 4. Tabellenplatz. Hoffentlich gelingt es Grözingen, den gestern glänzend erlangenen Erfolg weiter zu verbessern, auch den Söllingern wünschen wir an den kommenden Spieltagen mehr Glück als am gestrigen Tage, der zu den schwarzen Tagen der Sportvereinigung zählen wird.

Auf dem Platz des VfB. Durlach gab sich die Platzelf mit der Elf des Sportvereins Wöhrbach ein Stelldichein.

Olympia Karlsruhe — Berghausen 3:5

Auf dem Olympia-Platz in Karlsruhe war Berghausen zu Gast. Gleich am Anfang entwickelte sich ein lebhaftes Spiel. Nach 11 Minuten ging Berghausen durch Mittelfürmer Löffel in Führung. Nach 5 Minuten erhöhte derselbe Spieler auf 2:0. Durch Mißverständnis der Verteidigung von Berghausen stellte Olympia auf 2:1. Durch harten Elfmeter glückte dann Olympia vor der Pause noch aus. Nach dem Wechsel kam Berghausen nach 5 Minuten durch den jugendlichen Rechtsaußen Waldi auf 3:2 und gleich darauf erhöhte der alte Halbbrecher Schurr durch scharfen Schuß auf 4:2. Olympia kämpfte jetzt mit größter Energie, aber alle Angriffe scheiterten an der Berghausener Hinterrückwehr. Durch Fehlschuß des rechten Läufer kam Olympia auf 4:3. Durch diesen Erfolg ließ sich Berghausen nicht entmutigen und stellte durch den Mittelfürmer Löffel auf 5:3. Damit ging das Spiel nach beiderseitigen ergebnislosen Angriffen zu Ende. Der Schiedsrichter leitete gut.

Spiele der Bezirksklasse.

Staffel 3					
	Spiele	gew.	verl.	unentsch.	Tore Punkte
Vf. Neurent	3	3	0	0	12:3 6
Vf. Daxlanden	3	2	1	0	5:2 5
Vf. Ettlingen	3	2	0	1	8:4 4
Vf. Beierheim	3	2	0	1	3:2 4
Südkern Karlsruhe	3	1	1	1	5:7 3
Vf. Knielingen	3	0	1	2	5:7 1
Vf. Kippurr	3	0	1	2	2:8 1
Frankonia Karlsruhe	3	0	0	3	3:10 0

Staffel 4

	Spiele	gew.	verl.	unentsch.	Tore Punkte
Spvg. Durlach-Aue	3	2	1	0	9:2 5
VfB. Grözingen	3	2	0	1	8:8 4
Spvg. Weingarten	3	1	1	1	8:5 3
Spvg. Söllingen	3	1	1	1	4:6 3
Vf. Blankenloch	3	1	0	2	10:15 2
Germania Durlach	3	0	1	2	7:10 1

Um die badische Meisterschaft.

	Spiele	gew.	verl.	unentsch.	Tore Punkte
VfB.	3	2	1	—	8:10 4
Birkenfeld	2	1	—	1	7:3 3
VfB. Mühlburg	1	1	—	—	4:1 2
Phönix	2	1	1	—	6:5 2
Pforzheim	2	—	—	1	3:6 1
Kastatt	2	—	2	—	5:8 0

Spiele der Gauklasse.

Nordbaden:					
VfB. Mannheim — SV. Waldhof					0:2
Vf. Kirchheim — VfL. Neckarau					3:7
Amicitia Biernheim — SpVgg. Sandhofen					0:2
Mittelbaden:					
Phönix Karlsruhe — Vf. Kastatt					4:2
VfB. Mühlburg — 1. Vf. Pforzheim					4:1
1. Vf. Birkenfeld — Karlsruher VfB.					5:1
Südbaden:					
Vf. Lörrach — Freiburger Vf.					n-o
SC. Freiburg — Vf. Waldkirch					6:3
Vf. Emmendingen — Vf. Gutach					0:1
Vf. Singen — Vf. Konstanz					2:0
Vf. Konstanz — Vf. 08. Billingen					0:2
Vf. Offenburg — Vf. Lahr					1:0
Vf. Achern — Jahn Offenburg					6:1

Württemberg schieb in der Vorrunde aus

Bayern schlug Württemberg mit 3:0

Die großen Hoffnungen der württembergischen Fußballer wurden in diesem Jahre im Wettbewerb um den Reichsbundpokal schon in der Vorrunde zunichte gemacht. Nach dem schönen Auscheidungssieg über Baden konnte die gleiche Mannschaft gegen Bayern nichts ausrichten und wurde vor 7000 Zuschauern im Münchener Heinrich-Jüsch-Stadion verdient mit 3:0 geschlagen. Die Niederlage an sich bedeutet keine Überraschung, denn gegen Bayern ist vor allem im Bereich des Gaues nur sehr schwer zu gewinnen. Unerwartet kam indessen, daß unsere Mannen gegen die Bayern nur sehr wenig Widerstand zeigten. Vor allen Dingen ließ der Sturm sehr viele Wünsche offen. Er fand nur eine Viertelstunde vor der Halbzeit richtig zusammen, dafür klappte es nach der Pause immer weniger und zum Schluß waren die Gastgeber drückend überlegen. Wenn es beim 3:0-Ergebnis blieb, so verdanken die Württemberger dies nur dem famosen Können des Torhüters Keller, der eine höhere Niederlage verhinderte. In der ersten Halbzeit schoß Stepperger das Führungstor für die Bayern und 15 Minuten vor Schluß fielen innerhalb kürzester Frist durch Forster und Had zwei weitere Treffer für die Bayern.

Wenig Hoffnung auf Durchführung der Olympischen Spiele

Der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf de Baillet-Latour-Brüssel, erklärte bei einem Interview, daß falls Helsinki infolge der kriegerischen Ereignisse nicht in der Lage sei, die Olympischen Spiele bis zu dem dafür bestimmten Datum vorzubereiten, diese nicht stattfinden könnten. Amerika habe sich angeboten, die Olympischen Spiele zu organisieren, das Olympische Komitee habe jedoch dieses Angebot zurückgewiesen, da es für die europäischen Athleten fast ein Ding der Unmöglichkeit sei, sich nach Amerika zu begeben.

Das allwissende Fußball-Lexikon.

Der Räder-Almanach 1939/40. — Herausgegeben von der Deutschen Fußball-Illustrierten „Der Räder“, Verlag J. Wilms, Nürnberg 2. Bearbeitet vom Hauptschriftleiter Hanns J. Müllenbach.

Die Bibel jedes deutschen Fußballfreunds! Hinter dem schlichten Namen „Almanach“ verbirgt sich ein ungeheures Wissen von deutschen und internationalen Fußball sein geordnet, lüdenlos aneinandergereiht, auf das gewissenhafteste nach amtlichen Unterlagen erforscht. Man kann in dem Bändchen stundenlang blättern und bringt es mit den anspruchsvollsten Fragen nie in Verlegenheit. Es antwortet dem Leser auf alles, und die geheimsten Wünsche der Fußballer nach Listen und Rekorde ihrer Helden und Lieblinge gehen in Erfüllung. Und selbst der weiseste Fachmann und mit Wissen überladene Redakteur legt heututage den „Räder“-Almanach sogleich griffbereit neben die Waagschale und den Bleistift: er hilft immer! Ein Vereinsführer, im Besitz des Almanachs, kann nie in Verlegenheit kommen. Wer ihn in der Tasche mit sich führt, beherrscht mit sicherem Wissen alle frohen Stunden der faszinierenden Fußballfreunde in Verein und am Stammtisch. Er ist in seiner dritten, bedeutend erweiterten Auflage für die kommende Spielzeit klar aufgeschlüsselt: Nach einer Uebersicht über die Gliederung des NSFK, allen Adressen des Reichsfußballamts und der Gauverwaltungen, einem Kalenderium mit den geplanten Terminen folgt der 1. Teil „Die Länderspiele“. Man findet alles, was selbst der Neugierigste von Deutschlands und des ehemaligen Oesterreichs Länderspielen wissen möchte: sämtliche Mannschaften-Aufstellungen mit Torhütern, Spielführern (!), Schiedsrichtern, alle deutschen und ehemaligen österreichischen Nationalspieler (nach Abs.) mit ihren Länderkämpfen, Statistiken, Torhüterlisten usw. Dieser Teil umfaßt allein rund 100 Seiten! Teil II hält u. a. fest, wie und wann die Nationalen oder Auswahlmannschaften im Reich eingesetzt wurden. Wir erfahren die Namen der Herberger-Kurpfaffen, die Aufstellungen u. a. aller Gaumannschaften des letzten Jahres Teil III entwickelt ein umfassendes Bild der deutschen Meisterschaftsgeschichte mit allen Endspiel-Ergebnissen, Aufstellungen der deutschen Meister, den ehemaligen Landesverbandsmeistern, Namen sämtlicher Gauliga-vereine mit allen Gauliga-Rangfolgen seit 1933. „Die Potale“ heißt Teil IV, und wir begegnen hier den Jahrzehnten deutschen Potalsfußballs, vom Kronprinzen bis zum Reichsbundpokal mit allen Ergebnissen. Ein eigenes Kapitel wird erfreulicherweise den Schiedsrichtern gewidmet. Wer z. B. 1913 das deutsche Endspiel geleitet hat? möchten Sie wissen. Bitte, nur nachschlagen! Ein Bild über die Reichsgrenzen tut Kapitel VI mit seinen reichhaltigen Listen über den Fußball des Auslands, die Olympiaden und Weltmeisterschaften. Zum Schluß ein wahres „Adressbuch des deutschen Fußballers“ — sämtliche Anschriften der Gauämter und Gauliga-vereine. Und diese verraten uns außerdem, wer Vereinsführer, Trainer und Geschäftsführer und wie die Kleidung der 1. Mannschaft ist. Herz, was willst du noch mehr? Wer den alten Almanach besitzt, merkt schon an diesen kleinen Stichproben, daß der neue wesentlich erweitert und verbessert ist. Es ist heute das einzige umfassende, dabei vorbildlich zuverlässige Fußball-Nachschlagewerk des deutschen Sport-Schrifttums, ohne Uebertreibung: ein Lexikon des Weltsports Fußball.



Deutschland — Slowakei 3:1

Am Sonntag wurde in der von 30 000 Personen gut besuchten Chemnitzer Großstadion die Nationalelf der Slowakei mit 3:1 (0:0) Toren geschlagen. Es war ein schwer erkämpfter Sieg. Erst die letzte halbe Stunde führte den Erfolg herbei. Nach der torlosen ersten Hälfte schoß Lutnar für die Gäste sogar das Führungstor, aber dann glückte Fiederer aus und anschließend stellte Schön und Lehner den Sieg her. Deutschland hat am Sonntag sein 6. Kriegsländerspiel ausgetragen und gewonnen, ein weiterer Beweis für die Sicherheit und den starken Willen, den uns aufgezwungenen Krieg siegreich zu beendigen.

Bis zur Pause waren Lehner und Fiederer unsere besten Stürmer. Die Käuferreihe war ihrer Aufgabe voll gewachsen. Das Gleiche ist von dem Schlußdreieck zu sagen, in dem besonders der Berliner Torwart Zahn seine Sache gut machte. Mit 6:2 Toren für uns schloß die erste Spielhälfte. Nach Wiederbeginn setzten die Slowaken sofort ihren Angriff fort. Ganz unerwartet fällt in der ersten Viertelstunde nach Halbzeit das Führungstor für die Slowakei. Nach einem sehr schönen Flan-

kenlauf schießt der Linksaußen Lutnar bombenscharf und für Zahn unhaltbar in die linke untere Ecke. Aber dieser Erfolg des Gegners ist für die deutsche Mannschaft das Signal zu einer Generaloffensive, die unaufhaltbar zum Siege führt. In der 65. Minute fällt der Ausgleich. Lehner ist in seiner unwiderstehlichen Art durchgekommen und einen halbhohen Flanzenball des Rechtsaußen sendet Fiederer thalhart ein. In der 72. Minute kommen die Slowaken zu einer weiteren Ecke, die um ein Haar zum Gleichstand geführt hätte, aber Zahn läuft geistesgegenwärtig heraus und nimmt dem bereitstehenden Bolzet das Leder ab. Die 78. Minute bringt die Entscheidung. Der Ball kommt aus dem Strafraum der Gäste nicht mehr hinaus. Lehner ist nach halbrechts gelaufen und erwischt ihn. Ein raffinierter Drehfuß überrascht Reimann, unter dessen Körper jetzt die Kugel zum dritten Mal einschlägt. Gleich darauf wird der deutsche Mannschaftsführer angeschlagen, er hinkt stark. Trotzdem hat unsere Elf das Heft fest in der Hand. Der Umschwung kam spät, aber doch noch rechtzeitig.

Allerlei Interessantes aus Baden

Baden erhält ein eigenes Bezirkswirtschaftsamt

Durch die Verordnung über die Wirtschaftsverwaltung vom 27. 8. 1939 war, wie bekannt, für den größten Teil des badischen Landes das beim Württembergischen Wirtschaftsminister in Stuttgart errichtete Bezirkswirtschaftsamt zuständig. Eine soeben im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Aenderung dieser Verordnung gibt bekannt, daß nunmehr für diese badischen Gebietsteile dem Badischen Finanz- und Wirtschaftsminister in Karlsruhe ein eigenes Bezirkswirtschaftsamt zur Verfügung steht. Ebenso wird ein eigener Führungstab Wirtschaft gebildet. Mit der Errichtung eines badischen Bezirkswirtschaftsamtes ist ein Wunsch der badischen Regierung erfüllt, hinter dem geschlossen die ganze badische Wirtschaft stand.

Das badische Bezirkswirtschaftsamt wird nicht als neue Behörde errichtet, sondern unmittelbar und eng in das Badische Finanz- und Wirtschaftsministerium als Unterabteilung der durch den Oberregierungsrat Stöckinger geleiteten Wirtschaftsabteilung dieses Ministeriums eingebaut. Für die Leitung der Geschäftsabteilung „Bezirkswirtschaftsamt“ ist, wie wir hören, der Gewerberat Dr. Maier in Aussicht genommen.

Hermann Leitz gestorben.

Der an der Westfront stehende Feldwebel d. R. Hermann Leitz ist auf einer Dienstreise am Freitag den 1. Dezember durch einen Unfall ums Leben gekommen. Als Kriegsfreiwilliger zog er 1914 mit 16 Jahren ins Feld und erwarb sich dort das Eiserne Kreuz 1. Klasse. Nach Kriegsende wandte er sich dem Schriftleiterberufe zu und bald leben wir ihn als unerschrockenen Kämpfer für Adolf Hitler und die nationalsozialistische Bewegung. So wirkte er vor allem in der von ihm gegründeten Zeitung „Schwarzwälder Tageblatt“ in Furtwangen. Bei Ausbruch des gegenwärtigen Krieges leistete Hermann Leitz wiederum dem Rufe zur Verteidigung des Vaterlandes Folge.

Zur Aufführung angenommen.

Seidelberg, 3. Dez. „Brigitte Moninger“, ein Lustspiel von Bernd Böhle wurde von Intendant Hans Friederici für das Seidelberger Städtische Theater zur Aufführung angenommen.

Kind vermißt.

Forzheim, 3. Dez. Seit Freitag wird das 2 1/2 Jahre alte Kind Rudolf Schumacher vermißt. Man vermutet, daß es in die Enz gefallen und ertrunken ist.

Unglücklicher Schuß.

Bergshaupten bei Offenburg, 3. Dez. Der 35 Jahre alte Erbhofbauer Josef Walter Bottenbach wurde das Opfer eines tragischen Unglücksfalles. Als er an seinem Gewehr hantierte löste sich plötzlich ein Schuß. Die Kugel drang dem jungen Mann in den Leib und führte den Tod herbei. Bottenbach hinterläßt Frau und drei kleine Kinder.

Leiche gelandet.

Wolsch, 3. Dez. Hier fand man in der Kinzig die Leiche eines Ertrunkenen. Wie die Ermittlungen ergaben, handelt es sich um den ledigen Johannes Amann aus Stuttgart, der mit dem Fahrrad zur Arbeitsstätte unterwegs war. Wahrscheinlich war Amann in der Dunkelheit vom Weg abgekommen und in den an dieser Stelle ziemlich tiefen Fluß gestürzt. Das Fahrrad wurde an der gleichen Stelle aufgefunden.

In der Notwehr erschossen.

Karlsruhe, 3. Dez. Fünf Burischen trieben sich in der Nacht zum Samstag schreiend und schimpfend auf der Straße herum und wurden gegen zwei Kriminalbeamte, die sie zur Ordnung wählten, sogar tödlich. Als die Radauflügler nach ihrer Festnahme trotz Warnung weiterhin Widerstand leisteten und einer mit der Fahrradpumpe auf die Beamten einschlug, griff einer derselben zur Waffe. Dabei wurde ein an den Ausschreitungen beteiligter Mann aus einem Nachbarort tödlich getroffen.

Forzheim, 2. Dez. (Tödlicher Unfall.) Am Donnerstagabend wurde ein 74 Jahre alter Mann, der sich beim Kupferhammer zwischen den Gleisen der Straßenbahn befand, von einem in Richtung Dillstein fahrenden Straßenbahnwagen überfahren. Er schlug auf das Straßenpflaster auf und starb an einem Schädelbruch.

Baden-Baden, 2. Dez. (Todesfall.) In Neuyork ist der aus Baden-Baden stammende Hotelier Albert Keller, eine in der internationalen Hotellerie führende Persönlichkeit, 61 Jahre alt gestorben.

Stodach, 2. Dez. (An Blutvergiftung gestorben.) Die erst 37jährige Frau Johanna Lehner geb. Dreher, Mutter zweier Kinder, ist an Blutvergiftung gestorben.

Neersburg, 2. Dez. (Hamstererest ausgehoben.) Wie die „Bodensee-Rundschau“ berichtet, wurden in Neersburg der Stadt Küfermeister Georg Dreher, dessen Ehefrau und Tochter wegen Hamsterei verhaftet. Es war festgestellt worden, daß von Dreher Juder verkauft worden ist, der aus einem den zuständigen Stellen nicht gemeldeten Bestand stammen mußte. Daraufhin wurde im Hause Dreher eine Hausdurchsuchung vorgenommen, die ein ausgiebiges Hamsterlager von verschiedenen Waren, zum Teil in total verderbtem Zustand, zutage förderte. Außer 1000 Büchsen Konerven, 8 Zentner Fett, 6 Zentner Kaffee, handelt es sich um sechs Sack Juder, fast 100 Pakete zu je 2 1/2 Kilo Würfelzucker, große Mengen Marmeladen, Kaffee, Butter und Käse usw.

Forzheim, 3. Dez. (Tödlicher Unfall.) Hier wurde ein 74 Jahre alter Mann, der sich beim Kupferhammer zwischen den Gleisen der Straßenbahn befand, von einem in Richtung Dillstein fahrenden Straßenbahnwagen überfahren. Er schlug auf das Straßenpflaster auf und starb an einem Schädelbruch.

Baden-Baden, 3. Dez. (Vom Theater.) Der Intendant der Städtischen Schauspiele Baden-Baden, Karl Seyler, ist auf seinen Wunsch aus den Diensten der Bühnen- und Kurverwaltung ausgeschieden. Mit der künstlerischen Leitung der Städtischen Schauspiele wurde vorläufig Generalmusikdirektor Leising betraut.

Sirshorn, 3. Dez. In Ausübung seines Berufes ist der Schiffer Kaufmann aus Schönbrunn i. O. in den Neadar gestürzt und ertrunken. Die Rettungsversuche seiner Arbeitskameraden waren vergeblich. Kaufmanns Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden.

Amorbach, 3. Dez. Am 74. Lebensjahr verchied der bekannte Amorbacher Heimatforscher und langjährige Vorstand des Archivs des Fürsten zu Leiningen, Dr. Richard Krebs, an einer Herzlähmung. Er machte sich besonders um die Erhaltung der Burgruine Wildenberg und um die Gründung des Wolfram-von-Eschenbach-Bundes verdient.

Engen, 3. Dez. (Seltenes Familienfest.) Die Eheleute Schuhmachermeister August Kughaber und Frau Maria geb. Hadlinger konnten ihre diamantene Hochzeit feiern. Sie zählen 84 und 82 Jahre und sind beide noch rüstig.

Vor den Schranken Des Gerichts

Verurteilter Sittlichkeitsverbrecher.

Karlsruhe, 3. Dez. Wegen Sittlichkeitsverbrechen im Sinne des § 176 Absatz 1 Ziffer 3 des Reichsstrafgesetzbuches verurteilte die Karlsruher Strafkammer den 26jährigen Hans Wögenblach aus Weimen zu einem Jahr Gefängnis, abzüglich zwei Monaten Untersuchungshaft.

Ein Unverbesserlicher vor dem Einzelrichter

Mannheim, 3. Dez. Verurteilt wurde der 27jährige Karl Böhm aus Radarau wegen Diebstahls zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis. Dem Angeklagten wurden Fahrradteile für die Last gelegt. Am 16. August 1939 verhaftete er sich über einen Zaun Zugang zu seiner früheren Arbeitsstelle. Dort entwendete er Gummibälle und eine Schreibmaschine. Böhm erhielt die bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre aberkannt.

Weineid führt ins Zuchthaus

Konstanz, 3. Dez. Der 49 Jahre alte Hugo Mading aus Heberlingen erhielt wegen Anstiftung zum Meineid 2 Jahre Zuchthaus, die 43jährige Josefine Degen aus Heberlingen wegen Meineids nach § 157 Ziff. 1 ein Jahr Zuchthaus. Beiden wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren aberkannt. Den Hintergrund der strafbaren Handlungen bildet ein Ehecheidungsprozeß.

Nach 104 Vorstrafen ins Arbeitshaus

Konstanz, 3. Dez. Das Amtsgericht Stodach verurteilte vor einiger Zeit den 63jährigen Alois Germann aus Sontheim bei Heilbronn wegen Bettel und Landstreicherei zur Höchststrafe von sechs Wochen Haft und verfügte seine Unterbringung in einem Arbeitshaus. Gegen diese Anordnung legte er Berufung bei der Großen Strafkammer Konstanz ein, die jedoch das Urteil bestätigte. Germann, der Typ eines gemüthlichen Mannes, ist für die heutige Zeit gänzlich unerträglich Landstreichers, ist 164 mal vorbestraft — ein Vorstrafenrekord der bisher vor Konstanz Gerichten erschienenen Angeklagten — meist wegen Bettel und Landstreicherei. Im August d. J. wurde er in Schwemningen bei Stodach auf frischer Tat ertrappt und verhaftet.

Handel und Verkehr

Wirtschaft

Die deutsch-dänischen Wirtschaftsverhandlungen in Kopenhagen sind abgeschlossen worden. Über ihren Verlauf und ihr Ergebnis wird folgende Vereinbarung veröffentlicht: In der Zeit vom 21. bis zum 29. November haben in Kopenhagen Verhandlungen zwischen einer deutschen Delegation unter der Führung von Ministerialdirektor Dr. Walther und einer dänischen Delegation unter der Führung des Kontorchefs Wassard über die Gestaltung des deutsch-dänischen Warenverkehrs im Jahre 1940 stattgefunden. Die Unterhandlungen, die wie immer in freundschaftlichem Geiste geführt wurden, haben das Ergebnis gehabt, daß der Warenverkehr im Jahre 1940 auf der Grundlage des laufenden Jahres durchgeführt werden wird. Der Abkommensentwurf wird den beiden Regierungen zur Genehmigung vorgelegt werden.

Leitfaden Seimatzeitung!

Druck und Verlag Adolf Dups, Rembrandtgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 8. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Hauptredakteur und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Krager; stellvert. Hauptredakteur und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, famkl. in Durlach. Zur Zeit 7. Preisliste 5 gültig.

Todes-Anzeige

Gott der Allmächtige hat meinen lieben Mann, den treubesorgten Vater sein Kind's, unseren unvergesslichen Bruder und Onkel

Hugo Baral

nach schwerem Leiden, wohl vorbereitet in die ewige Heimat abberufen

Karlsruhe-Aue, 2. Dezember 1939.

Für die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Olga Baral Witwe

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, 5. Dez., um 15.30 Uhr vom Trauerrhause, Westmarkstraße 34.

Verein für Rasenspiele Durlach

Hiermit setzen wir unsere werten Mitglieder von dem Ableben unseres lieben langjährigen Mitgliedes

Hugo Baral

in Kenntnis.

Beerdigung Dienstag nachmittag 1/2 4 Uhr.

Wir bitten unsere Mitglieder um zahlreiche Beteiligung.

Der Vereinsführer.

Bereits neuer

Herrenwintermantel

mittlere Größe zu verkaufen
zu erfragen im Verlag.

3 Zimmer schönes artohet, frendl. möbliert mit s.p. Eingang zu v. räumen zu erfragen im Verlag

1 Ziege (zweijährig) gegen Schlachtziege zu tauschen Blumentorstraße 15.

Warum Sorgen?
Die kleine Anzeige im „Durlacher Tageblatt“ „Pflanzler Boten“ bringt Dir für verkäufliche Gegenstände stets Käufer in der Haus

Teinacher Gold

Fruchtloß-Diamant
aus dem Gold und Silber
letzter Versuch
Rein und behaltbar
Wasser erlösch.

Prospekt durch die Mineralbrunnen AG, Bad Überkingen

Volksbank Durlach

e. G. m. b. H.

Bank und Sparkasse

empfiehlt ihre Dienste zur

Annahme von Spareinlagen

von jedermann

TODES-ANZEIGE

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Karoline Karcher geb. Ludwig

Sonntag früh sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Dienstag, 5. 12. 39 nachr. 3 Uhr in **Berghausen** statt.

8 Winterhilfswerk

Deutsches Reich

Am Weihnachtsmonat und zur Jahreswende verwendet jeder Deutsche die schönen Briefmarken des Kriegs-WHW, erhältlich in allen Dienststellen

Bekanntmachung.

Gesuch des Alois Kunz (alt) in Stupferich um genehmigung des Betriebes eines Schlachthauses auf dem Grundstück Zg. Nr. 60 der Gemarkung Stupferich.

Etwasige Einwendungen gegen das Unternehmen sind beim Landrat Karlsruhe — Zimmer 18 — oder beim Bürgermeister der Gemeinde Stupferich von heute an binnen 14 Tagen anzubringen, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als verjährt gelten.

Die Pläne liegen innerhalb der Einpruchsfrist auf dem Rathaus in Stupferich offen.

Karlsruhe, den 27. November 1939.
Der Landrat.

Möbliertes Zimmer zu vermieten zu erfragen im Verlag.

Gut erhaltene **Wuppenwagen** zu kaufen gesucht. zu erfragen im Verlag.

Togal ist hervorragend bewährt bei

Togal

Rheuma Ischias Hexenschuß Nerven- und Kopfschmerz Erkältungen

Unzähligen haben Togal-Tabletten rasche Hilfe gebracht. Die hervorragende Wirkung des Togal ist von Ärzten u. Kliniken seit 25 Jahren bestätigt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur Togal!

M 1.24 In allen Apotheken.

Kostenlos erhalten Sie das interessante, farbig illust. Buch „Der Kampf gegen den Schmerz“, ein Wegweiser für Gesunde und Kranke, vom Togalwerk München 27 Z.

Man kann vieles erhalten durch

Färben u. Chem. Reinigen

Färberei Roth

Marstallstr. 3 — Telef. 332 — Pflanzstr. 115

Privatunterricht in Kurzschritt / Maschinenschreiben
Schönschreiben / Rechtschreiben

B. Autenrieth

Staatl. geprüft am Landesamt Dresden
Turmbergstr. 18, Telefon 119